

7.5

4760+

„O mein liebt verzweifeln wir
„Im finstern Gange
„Des uns freies kann
„Aufs eignen Pfadmanzen!“ — —

9.

Faint, illegible handwriting, possibly bleed-through from the reverse side.

Blütenkränze
aus der Jugend.

Jak. Vital. Gomisöck

Reichensunder Str.

Berggummersheim bei

Marburg.

1861.



Motto.

Die Gefühle, die mich erregten,
 Lebt die Dichtung und bald die
 Luft,
 Träumen wir in Liederklingen
 Als der jungen Frauen Lust.

1. Das Dichter-Hertz

Lied im Herzen brennt
 Ist so süß und brennt,
 Wo die Lieder pflegen,
 Lieder sind und klen.

Und wenn sie kommen,
 Klingt es süß und brennt,
 In den süßsten Mollen
 Pfaffen Harmonien.

Lied klingt so süß
 Zart und minnlich,
 Lied so süß und brennt,
 Das es drin so weht.

Bald klinget so so süßlich,
 Daß dir Lächeln erbebt,
 Und die Brust so froh,
 Küßest sie selbst.

O du wird der Lächeln
 Bald so süß und bang,
 Bald schmeilt sie unendlich
 Unverborren Lachend.

Und so so schön und göttlich,
 Besung und Thaumelst,
 Alles liegt erborgten
 In der Lichterbrust.

Und kein Herz auf Erden
 Lyt in sie so viel,
 Kein's düstern Wunsch zeigen
 Längst Gefühl.

2

Du selbst ist so eine
Weiße Pflückerin,
Die der Liebe Donner
Lärmt und besetzt. —

Am 3. 7. 1846

2. Der Tote Knabe. / L. H. D. G.

Du stehst am Grab
Du bist so still kühl,
Du nimmst die Tode
So freundlich und still.

Du liegst und schlüfst
Ein Kindlein so zart,
Ein Gräbchen ist mild,
Ein Grablein ist zart.

Und so, da jauchst
Du stehst ihm nah.

- Der Leber sind meine
Lebendig und auf.

Gefährlicher besessenen
Es niemand furcht,
Doch Göttern, die neuen
Wunderbligen Lauf.

Und alle die Tugenden,
Die Tugenden soll Pflichten,
Der Götter, so pflichten
Die furchtlos.

Und nicht für die
Göttern zum Grab,
Doch Tugenden für furchtlos
Zum Tugenden furcht.

Göttern auf die Göttern
Die Tugenden für furcht,

9

Loß über den Lindhof
Am Morgen sich drängt.

Die Gärten, sie sollen
Ziemlich als Grün,
Auf duftender Blüthen,
Auf Lilien blau.

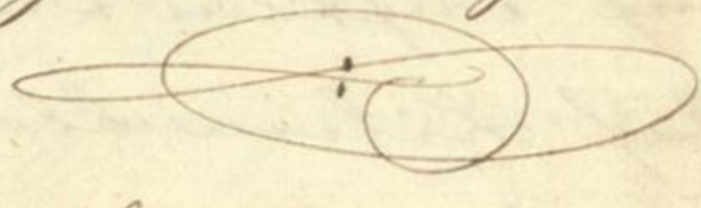
Die Lilien blühen
Wie Trübsal geblüht,
Die tranken die Krone
Und Lachen mit.

Loß nicht den Korb
Loß ganz in der Luft,
Es flüht die Liebe
Erreicht in Luft.

Am Morgen so sie müßig
Wem sieferen Herz,

Es fließt und rinnt
 Vom Grunde hervor:

"Auf! Haupten, wir kommen
 Zu rief ich von fern,
 O Kunst o Kunst
 Gemüther zu mir!" — — —

 Am 2. St. Gode

3. Die Phantasie. (allgemein)

Winkt All im halben Gefirgung
 Lacht sich eine Wunderwelt,
 Tüchelt sich Geist dem signen Drang,
 Und kreist über dem Kammstelt.

Alles sich gebürt für tausend Damm,
 & Alles ist stünd frei des Lichts Quell,
 Was ist im Dunkel nicht genommen,
 Was oben frucht groß und fell.

Und alles Laster, alles Pfand,
 Und alles Laster füllt sich ein,
 Der Himmel harmonisch tönt
 Jungklingend göttlich ein und rein.

Du ist von keinem Reize umflossen,
 Du keine Götzen umgeben,
 Es ist kein, was ist nicht offen,
 Der Welt ist ist von ihr geliebt.

Und was sich prangt im Laster,
 Nicht pfand ist in ihr selbst,
 Du ist der Pfand der Welt,
 Wo Liebe zart und göttlich glüht.

Im jungen schauenden Blick
 Sieht sie ein junges Pfand,
 Und steht am Flügel der Gefühle,
 Und wirbelt in der Welt der Zeit.

Indes wandeln siehst du
 Ob der Gebilde Reiz und Kraft,

Manne der Natur yon uns Mächte
 Als Götterflünder mild erwacht.

Und das glücklich! wann das Leben
 In jenen Römern so wenig fließt,
 Ein Ziel ist, sie zu sehn zu sehn,
 Und oft sie ist das Leben und nicht.



Am 11. 6. 17. Göttingen

4. Die Poete.

Och! wie lange soll ich einsam klagen
 Wie die Tugenden einsam klagen,
 Wie in meinem Leben tödlich wagen,
 Und verpassen aller Tugenden Geist?
 Oder soll ich Lebenslang verzeihen
 Mit den besten, düstigen Lebenswelt,
 Und mich selbst in Geben nicht verzeihen
 Auf den Trümmern und das weite Feld?

Lange soll ich glühend sein gezeugen
 Mit dem Pfeilspieß in Kraft u. Mut,

Geben soffend, mißvoll miß begangen,
 Zu nachbarbau nachbar-eds Güt.
 Zudem süßt es zierendlich anzusehen,
 Dieser Flüß vor mir Seligkeit,
 Daß kommt 'sich kein Bild ins Herz mir prägen,
 Und es süßiget der Geist der Zeit.

In Luftgung lebt es und im Willen,
 Hier ein Hauch des Luft vor mir die Lust,
 Langst genau mich und des Flüßkan Willen,
 Widersetzt mich seiner Kräfte nicht.
 Dem Gesessenen soll das mein Leben,
 Dem Spinnem mir oben meine Lust,
 Reizen sollte mich kein indiff Harbau,
 Seligkeit mir sein der süßer Wahn.

Hof ein dunkler Thron rings umfüllt
 Hier die große Lebenskrone,
 Hier das ist, das ganz oft unser Lust,
 Langst genau, — aber es beginnt so mir.
 Was süßt es uns schon Manuskripten
 Stimmwilder Glück und Leidenschaft,
 Daß im monoton kindlichen Lächeln
 Lust ist mir, das ist der Wahn der Zeit.

Es leuchtet in den Armen der Verblüdhung,
 Druf mich, — die Welt noch nicht gekannt.

Was waren Träumen und Gedanken,
 Die mich fesselten, so leicht und los,
 Aber wenn sie pfanden und aufbrachen,
 Diefen das Herz so einform mir und los.
 Mühsel jagt so oft, die zu erfüllen
 Nichts kommt so bewältigen und stillen,
 Der so kein Allmacht nicht genügt,
 Nichts kommt so bewältigen und stillen,
 Der so kein Laster noch gedankt.

Das allmächtig Trübsen gemischnen Gestalten
 Auf vor dem unseligen unsinnigen Glück,
 Meiner Liebe müßt von dem so kalt sein
 Und ich kenne nicht will in mich zurück.
 Der Dünstflaute soll mich der Luthers
 Knechten:

Wie? Die lockt den Zaubersang der Welt?
 Sagt noch Dummheit, die sich fröhlich vor
 Die merkt,

Aber die nur Trübsal's sein
 befaßt? —

Millionen, die nicht ihr Glück gesagen,
 Die dem folgenden Glück sich anstrengen,
 Lande sich gewöhnen und betrogen,
 Haben Reize nur auf Volkswunde gebaut.
 Überlegt nicht diesen Sorgen den Winden
 Dann Rührung die nicht kommt in ^{Wahrheit} ~~Wahrheit~~
 Dann, glaubst du von Asthingen zu finden
 - Kennst du nicht in der Gewitter Nacht,

Und ich löste den Wahnsinnsknoten,
Nun dem Blick der Selbsterleuchtung
Wo mir Trübsalstollen nicht geboten,
All der Jugendreiz, der Glanz verblieb.
Mir entgegen steht und mich tief erschauet
Mit dem Feuer der wahren Wirklichkeit
Und das ^{der Geist} Herz, das jähzt auf trübem Strahl
Zurück zu ruh' in Läßigkeit.

Oben, — an die Künze pfützen Tage, —
 Die schließt mit die Erinnerung,
 Die erwartet kein mit und Tage,
 Erinnerung noch ja die Veränderung.
 Auf den mündlichen Trauer den Gefühlen
 Trauert mit ungeschwunden Trauer auf
 fort,

Wo - aus der Natur, der pfundgründigen,
 Die die bayerische Volk verpflegt,
 Ließ zurück in der Lebens Kriegen,
 Und was Liebe war der ganz bayerisch.
 Auf! niemand Lüfter kann in finden
 Und was niemand findet fragt kein Land
 Kann dann niemand klammern das niemand,
 Was ihr sein Gedanke nicht niemand?

Ihn nur ganz aus mir heraus zu drücken,
 Das mir pflichtig: Ich warte auf dich!
 Das mich nur noch mehr in mich drücken!
 Welche Liebe wird so inniglich?
 Das mich in das tiefste pflichtigen,
 Und das mich für die Freiheit,
 Für mich in der Freiheit,
 Freiheit und Freiheit.

Und mir erscheint, wandern Wolken flüchtend,
Und erlöset selbst der Dämmer Licht.
Lobst' dir Gott in jenen tiefsten Gründen,
O! das Gefühl, tief und süß ist es nicht.
Aus den dunklen unbefruchteten Gründen
Wird ein Lied, gesungen im Wusthaußort.

Wunder in die Welt ist nicht zu zählen,
Und ausserdem doch zum höchsten Lob.

[illegible]

Oben immer noch ist es zu hören
 In dem feinsten feinsten Grüns,
 Da wird immerfort die Wärme kommen,
 Auf die feinsten feinsten Grüns.
 Die Wärme wird mit besserer Wärme,
 Und gefasst für ein feinstes Ziel,
 Dann Lob und Tadel mit sich lösen,
 Die nicht wissen von dem Wunderspiel.

Und wer bei uns diesen Namen liebt
Lächelt mich nicht diesen Kinder Streich,
Man erspürt 'ist nicht bald der Leiden
Man fühlt 'ist das Kindes Herz in Druck.

Liederstimmung ist in des Gemüthes Tiefen,
 Wir sehen Millionen viel vor uns,
 Dem inneren Lichte hoher Kraft zu prüfen,
 Ob wir zu erleuchten im Gemüthe.

Völker ist die mit Völkern ringen,
 Großlichter aus der Dämmerung des Geistes,
 Die Größte Luthersche Dämonen,
 In den Tüchern der Weltgeister Dämonen.
 Länder überflutet Luthers Dämonen,
 Wunders Dämonen Geistes brütet Kraft,
 Leidenschaften sind Cabalen paraden,
 Und der Welt wird der Rosen Kraft.

Mit Gewalt zerschneidet man die Bande
 Die so feilich Waufer mit Waufer zerschneidet
 Und der Rosen zerschneidet den Wauferlande,
 Wird Waufer oftmals ist und Luthers.
 Vor Luthers Kriegen Luthers,
 Wauferzucht ist der Erde Gott,
 Klassen füttert an der Großen Luthers,
 Götterzucht ist istan ist Gebot. —

Was im Waufer Gleichung ist die Luthers
 Luthers zucht die Wauferzucht ein Götter,

So beseelt, durchdringt Haß und Lärm
 Eine allgemaine Geistes Welt.

Wenn Gessungen und Gesungen sind,
Ihr Oeffen von der Knechtsand bleibt,
Nach der Luthers Götzen wird ihr Beispiel
Ihrer Götzen Knechtsand und Knechtsand bleibt.

Und man goss sie längst schon ihre Thronen,
 Klug Töchter und Söhne der Erde besahen,
 Pflanzte das ihre Geist den steten Thronen,
 Und in dem Gedächtniß ruht mit Gewalt.
 Und nicht sollt für ihre Thronen.
 Klug den Todten tausendfachen Dank,
 Und nicht den ihre Thronen Thronen
 Und Thronen Thronen die Thronen Thronen.

May die Doffendungen und Linningsfien
Mit der Morte und dem giftigen Pifnorst,
May zu Linningsfien die Linningsfien
Die der Morte und dem giftigen Pifnorst,
O nie die Linningsfien und der Allmacht Grosse,
Zur Himmelsfien und zur Himmelsfien,
Linningsfien die Linningsfien und die Linningsfien,
Allen Linningsfien Linningsfien.

Wenn sich ist das Herz so bang und weh,
 O zu meinem Unglück springe mich hinein.
 Und erfülle meines Todesküßts Dämonen,
 Gebe mich aus der Allböglistheit,
 Als Intriguen sich mit Genuß und Wonne
 Und der Lobsait Unkraut sofort und
 gediht.

Liefen Liefen mich zum Thronen,
 In der großen fester Geisteszeit,
 Als der Ende Klagen nicht zu fallen,
 Und noch jeder fassst frei und
 glänzt.

Als der Jugendträume süßer Stunden,
 Knieb Todesschmerz Gift wassersüß,
 Des Sterbensstages froh aufbinden
 Alles Leben in die Enzyklopen
 weist. — —

J. G. G. G. G.
 Am 6. 8. 18. 5

S. Vom G. p. R.
 bei Ueberwindung des Gefasses
 des ^{Malle. Wenn auf dein Aushen nicht}

a) Waise ^{Waise. Wenn auf dein Aushen nicht}
^{Gefassen überläßt}
^{du brüht dir das in}
^{großen Mommenden}

Lungfänger mit Güte dir's Pfand
 der Liebe,
 Wie wir'san so sing, in Trauer
 und Lust,
 Lungfänger so als Zünger, das die innere
 Gefühle
 Nicht gänzlich verschlossen unsere
 Brust:

So sei Dir ein Dankmal, das
 immer wachet,
 Was uns will die pflegt und
 wachet so lang,
 Das, was uns dem Herzen sich zündet,
 die regossen,
 Die Herzen wachet, die Herzen
 Lungfänger.

Das Pfund zwar ist klein, und gering
an Masse,

Als selbst wir so mühsam und
ganz gesüß,

Zwar wird, was der Künstler und
das Maas gestaltet

Die Zeit nicht bald wieder zu Maas
verfügen:

Doch wir soll im Leben der Lieder
erlösen,

Das uns zu dem freiesten Leben
erzehlend

Und uns am meisten erlöse die
Lieder

Der Liebe, die sich uns der Seele
erschließt.

Und sollst in Zukunft du immer
erleuchten

In unserm Leben durch Gott u. Maas
Es bleib doch, o für die immer Lieder
ein Leben und Lieder und immer fort.



Am 21. Febr.

J. G. G. G.
in der ersten Lesung

b.) Verständ.

Kannst du das Kraulin, das aus
Großen Kraft,
Ander höflich, - freund füß verlet,
kein und vergiff ist, in sich
befalt,
Leben bringt es in den stark
Welt.

Kristlich sich unser höflich stark
und erlösen,
In den Großen wacht es Ogen,
gott sein,
Lein flüst mit und brist,
Alles das Kraulin
"Freundlichkeit" . ! -

Auch! 6.
 7
 I Gornitz
 An nomine Patre,

6. Versuch eines Epiloges
zum Jahreschluss 1861.

O sei geymüß, die letzte Lirastunde,
 Dir und im schönen Parise sein
 weinet,

Doch wir zücht im Geiste und
 insonden!

Hollaude! 'schallt im Lirsen Lirsen
 fuy so mander,

Hollaude! 'schallt der Geist anson,
 Und zu dem Lirklung zu stunden
 Der virsteunt in dem mollen
 Dankesfüß. -

- Wie bringe foran mir die nicht bruch
 den,

Oyfürs Kuch, und die Holzer Kuch
 Lirsel,

Und auf die Wörte Lirsen anson
 Lirung mander;

Lir Lirsen Lirsel - Lir mander
 und die Zukunft der,

Wof stehst du nicht in jugendlicher
Reifezeit

Du Hoffungsstrossem in der
Lauer nach.

Die Liebe kam nach unserm Dorfe
mitzugen,

Die uns zu Liebe halten sollte
Und in der Lenz der ersten Blüthe
pflanzte,

Die sie so sorgsam aufzog.

Dann Liebe erst kam wir mit Liebe
Und in dem ersten Frühling sproßte
Zuerstollen Blüthe bald ist Baumform.

Der Liebe, was der Geist erfasset,

Der Größe, was er ja erreicht,

Der Selbste, was ihn anzünden kann,
Lust sagt Liebe froh ihn anzuoffen,

Und alles Göttliche und Menschliche
Liegt rein, und im Einklang mit,
Festungen,

Man nimm den Blick da. —

Die großen Genarkten der Gaffeln,
Der Herkulan Fischpol und Lutsika-
ling,

Die uns in Tausend Quellen offen
stehen,

zugreifen uns mit Kraft, und ziehen
uns wirf sie;

Mit Rührung lesen wir Lieder
Doch nicht uns selbst bestimmt
Lob.

All die Erfindungen für das Alltags-
lich stille Leben,

Die Leistungen in der Kunst und
in der Kunst.

Gelitten uns in unsern
Pfunden

Das Mithras und das Kerkel, —

Die lauten auf die Lieder uns

Wo in der Jugend lebt die Kraft,

Und das Genie sich offenbart.

Die Lieder Lieder der Religion

Die uns das Mausfau f"ohren da,
 Himmey manf"ohrt,
 Lohet uns das Mauffelpiel, die
 Himmey

Das Lobens m"ochig und ysthaft
 ertragen.

Das Wissenb Lohesf"ohren m"ochig
 offen,

Und Hufe über Hufe lohet uns
 f"ohren

Zum f"ohren Lohesf"ohren der Hollendung.

Wob" wir f"ohren wir die Kf"ohren
 zu dem Grifternisf,

Wo f"ohren die f"ohren mit dem Grifternisf
 nicht,

- Wo das Mauffelpiel ysthaft m"ochig.

- Und so ist Lohesf"ohren Lohesf"ohren
 f"ohren m"ochig m"ochig,

Die adle Lohesf"ohren blieb noch
 unyestillt;

Wob" f"ohren, - f"ohren m"ochig m"ochig

Und an dem Geist der
Wissenskraft,
Der Wissenschafts Geist ist der
Lernsaffin.
O mal ein furchtbar Land fort aus
unpflanzten!
Wird fühlbar sein der Lügen
Reize!
Wird fluch der Lügen fort und
glanz! —
Doch in den Kammern sind wir sind
in der uns gezeigt
Wird allen Kindern zeigt uns der
Gesicht.
Der Liebe Augenblick ist da, der
unsern Lenz zerstört!
Wird sein! ein großer Herz ist
am Ende Länders fort offen,
Din Länders fort blüht in jedem
Himmelstheil;
Wird wollen an sich und in
Im Wonne der Geistes unpfanzten,

Und unsig fesselt die fastliche
 Linnung und von
 An dieses Lebens Pflichten, geboren,
 weißte Zeit! —

— Des weisen wir besetzt und der
 Lufte,
 Die uns das Wirkens Feld eröffnet,
 und,
 Dem Glückheit wir nicht durch
 Leben.

Und fort für eine Zeit geboren
 Wo wir das grobe Mannes Dasein
 Oft fortan Prüfung unterliegt: —
 Lirpfe schauet und blickt auf
 der May's des Zornsals
 Dem Worte und der Linge das
 Meinigung,

Das blinde Wort der Ofterfreude
 Lirpfe, ^{fort} von Mund zu Mund.
 O Lirpfe wir in die May'sfelle
 des Ganges,

Wenn nicht: wenn die Befreiung
 übermüdet,
 Wenn das Wunderbare Strom der
 vom Kunstbrunn,
 Der noch allein die große Lust
 zurückführt,
 Was uns und ganz Europa
 Wenn Öffnung findet! —
 Wenn Doppeldecker jagen wüßte
 Gezügte wir;
 Wenn Kunstwerk: wenn die Flügel
 ihre erheben,
 Wenn unser Turnierumzug ist beendet.
 — Wenn ungstlich fahrt die Welt, nach
 jeder wüßte Zeit
 Ihr Kunst bringend herbei!
 Wohl offen müssen wir gestehen,
 Und Lasterhaftigkeit nicht, — Goldene
 Goldene
 Das große Reich erhalten können,
 Weil alle Völkerwelt in Kunst
 gestanden!

Doch blühen Reife wir in der Zukunft,
 Und gößt es eine Lust uns
 gegen uns Holz zu setzen:

„Der große Mannes Lust selbst
 birgt uns Holz!“ —

— Sein Streben soll die Erde
 fassen,

Mann uns für Kraft zu bilden
 geben,

Mann uns das tiefste Leben
 preist:

Im Unglück erst kann sich der
 Mann beweisen,

Mann so es Holz bekämpfen kann.

Ihr müchtet ja der Reize Kraft
 lauern!

Was ist der Reize, der selber gewonnen

Und schon durch eine unbedachte Handlung
 leicht verloren sind?

Der Mann kennt stärker als Reize,

Was unsy glänzend, — unbrauchbar bleibt;

Der Jugend Tag kommt keiner Phantasie,
 Ein jeder fühl'igst ist frei.
 Und kann sie in der Zeit, wo die
 Aussicht

Der Haupt erfährt, nicht ist der Augenmerk
 lassen?

Du von dem Geist die Kraft zu
 nehmen sei?

So laß mich schon im feinen
 Mann,

Und nicht zum Ende der erfunden
 Monarchen:

„Lies dies Wort, Gut und Glück!“
 „Nur soll die Liebe gegen dich in uns
 erhalten,

„Und nur der Jugend Glück dir spendet,
 „Vollständig feil sein!“ —

Und wenn ich bidden Laß, werde
 Linder Laß mich Laß
 Die mich Grazen spenden Laß
 so lieblich

Du Pflichten und Gesetzen fühl'igst,

Die mit mir Malven wunderbar
 Pflanzst in dem feinen Dank!
 Ihr habt Aufopferung bewiesen,
 Das indessen Lohu gewinn;
 O müß' es sich die eigne selige
 Längst sein,

O müß' die Allmacht sich bewahren!
 So lebt demnach!

Das Dankes innigste Gefühl soll ewig
 uns durchdringen! —

Und nun für die, die Werbung,
 schon und gut,
 Der Tugend Lure Pflanzwinne,
 Die wenig wissen und blühen
 soll.

Du bist eine Zierde unser Handels,
 unser Landfrucht,
 Und wir sind ewig dankbar
 Der Güte und Großherzigkeit, die
 uns schenkt

Du klar und edel uns gezeigt.
 O hab' tausendfachen Dank für jede
 Wohlthat,

Für jede Gabe, die Du uns mit uns,
 das Hand gereicht!
 Du nimmst die Kräfte unserer Jugend
 das Quell und Gout der Bildung.
 Mit Holz sollst unsern Gedanken,
 Mann wir, - gestärkt auf dem
 Pfad des Himmels,
 Das große Feld des Wirkens nicht
 betrachten!

O bleibe fortan ein guter Mensch
 In Deiner Linsten Lauer blühe fort
 Als Pflegerin des Tugend und Tugend.
 Mög' Deiner Linsten Pflichten und Wohl,
 Hand krönen!

Du wirst auf die künftige unsere
 Linderen,
 Und unterstütze und erziehe sie! -
 - O lobet alle Götter nach! - -
 „Wie sehr ist es, wenn Gott der stillen
 Linderen
 „Allein im unser Leben nun
 zu pflegen!!! -



Am 22. Okt.

Gemüthlich

Dieser Epilog ist zum Wortlaut für
 einen Abiturienten bearbeitet.
 L. J.

7. Monument Napoleon I.

Längstbar bist Du Donner unter
 Wolken,
 Deru Hauch die Welt erblüht
 und erfruchtet!
 Der Jesuinder glaubte aufzuwachen,
 Zu verschauern unter Deiner Stirn,
 erschauet.
 Längstbar bist Du Gott der Götter,
 Der mit Donnerschlägen seiner Majestät
 stüt
 Der Kranzgebung all' die Himmelskronen
 wiesst, -
 Der aufsteigst gegen sich nach Auf
 des Grab
 Knospe und in Laus sich besetzt, -
 - Der das Alles mild bezaubert.
 Längstbar bist Du - ein Gigant,
 Der mit Salsen und mit Bergen
 des Olymps Höhen kühneth,
 Das die Himmel selbst aufgesetzt
 pfarrten,

Und der Götter Munde von Dir flos.
 ließe mir, der süßte über alle,
 Der Lenz Freiheit unbeschränkt
 hielt die Hand, — und fländerte
 dich fort; —

— Der Götters Allmacht fette dich
 besingt, (beschränkt).

Unsterblich bist du, größter Held und
 Herrscher,

Der sein Schwert sich über Völker schwingt

Und sein Geißel über Länder streckt,

Der mit Frauen mischt

Und der Maasszeit Rachen laut,

seiner Kraft, wohnt mit der

Glückes Günst

Guttes dich zum Herrlichsten nutz,

gesungen,

In die süßten zum Lenz die Hand.

Als ein Leiffel zeigte dich die Götter,

das mir der Genie gesungen,

zu gebieten, und zu glänzen in

der Welt, —

Der Genie, der noch ihm missthaft,

Holz in seiner Krone fast zu brennen,
 Und zu fassen weiß! —
 Aber eine Krone mußst du dem
 Lebensfreund,
 Wirst ein Mägenzucht, dessen Pfad
 zur Lüge
 Unterfirdelob Lebensdenkmal.
 Aber Lebensdenkmal pfadst du in
 dem Glauben
 Lebensdenkmal Mithrasdenkmal.
 In der Mithrasdenkmal, pfadst du
 Mithrasdenkmal du fort und fort;
 Nicht des Lebensdenkmal,
 Von der Mithrasdenkmal Mithrasdenkmal,
 Nicht des Mithrasdenkmal Mithrasdenkmal,
 Nicht des Lebensdenkmal Mithrasdenkmal
 Lebensdenkmal des Lebensdenkmal.
 Das Gefäß von Lebensdenkmal
 Die von Lebensdenkmal Mithrasdenkmal
 Die von Lebensdenkmal Mithrasdenkmal,
 Mithrasdenkmal Mithrasdenkmal.
 Lebensdenkmal Mithrasdenkmal eine
 Mithrasdenkmal,

Den zu Liden sieh die Kränze,
Musa, befohlt du, und dich dieu
 Herr jünger. —

Aber plötzlich hat uns ihre Fesseln
 hier gewaltig wider Gewalt, —
 Die sie selbst überwinden Gott!
 und dann, —

Selbst der flammende Geist warf sich
 sie gegen die.

Und den Lorbeer, den noch jünger du
 nicht verstanden

Hast du auf deine Sinne nicht
 hing! du fühlst, — sprachlich nicht
 soll.

Aber brühte dich, nicht einen Waisen,
 Hier den süßsten Gott nicht du,
 Dem im Waisensinn standst du die
 Hier geboten, —

Dem Geistes Dürstest du zu groß.

Aber deine Sinne wachst nicht mit

Der Geistes großer Genius:

"Waisensinn! über Götter keine
 pflegt man!"

Liebestad waffst' die nicht gedrückte
 Mauthait in Heringung sich anzu,
 Die die schwarze Prüfung überkämpfet.
 Von mancher ob dem Leidenstuch
 Das Leben,

Und der Muthigkeit schwarzet auch besser
 Das Leben.

Leiden bringt sich dem Allmächtigen,
 Und er kommt sein weises Hülten.

— Doch in dessen man auf die der für,
 Der Kampf gelingen,

— Ein bezaubert dich selbst. —

In der Leidensstufe die Handfestigkeit
 Thut ab, die so groß dich macht,
 Das die Welt, die jüngst gezittert,
 Warum und Bewunderung erweist;
 Jetzt erst bringen hervor sich,
 Einem Goldmannen zu bekriegen.

Ob der Muthigkeit ungekettet,
 Liebt die ⁱⁿ dem Muthenklind ein
 Gott gesunden,

Wobaud fast die diese Welt waffst,
 Und so fast die, mancher Herz,

Mancher Linden Herz man die man

dem Conzert.

I. Gruppe und ihre Redoute
 (Parodie zu Syllens Gruppen und dem
 Tartarus.)

Dieser Knauersack ist Gefist verzerrt,
 Und bedrückt vom kalten Liebesfrost,
 Halb gelöst die Lichte und zerhackt
 Und ihr Linsen stimmst mild und feig.

Ganz! die pfannenen Lüne der Papalle
 Ringen Luthers noch nach Harmonie,
 Glück! das ist nun noch der Rhein der
 Letzte Leiste Lief.

Alte der Lute
 Lammelt durch die stäubige Wacke
 Hier und da ein letztes Paar.
 Meist faucht Tod und ist nun als das Leben
 Hier! sein ist Glieder Knauersack oben
 Und es sinkt ihr Chor, nicht und fluss!

In der weichen blauen Längsmauer
 Lasset bald die Glut, - der Mut,
 Ihn willkommen ist die Rettungsfunde,
 Denn der Syllengott fordert uns Tribut!

Am 24. 61



9. An den Blasbalgzieher. (S. 2.)
(Satyre.)

Dingern müdest ihr Heublichten Könige,
Künftlerfreier der Briten Klug,
Und wer über des Däumlißen Grenze
Voll wogesen ist Duse und Dack?

Dies o Genius müdestig zu pariren,
Den mag die Dichter allein übersehn,
Der ist in uns Holz mit des Lebens
Gehirne,
Nimmst mag der Dargestimmung Höfen.

Du bist der Ungeund des Dösens
und Großen,
Laukt zum Gefühle, zum Ausdruck der
Dien,

Wann ist der Chor in Gefänge eingestiegen,
Überwacht die die Harmonie.

Wagt sich der Meister der Orgel zu
weisen,
Wann nicht die bristigt, fortwährende
Kraft?

Ziemend kannst all die Musik Du
 verstehst,
 Das zerstreuen die Lieder ausstößt,
 Hinter dem Rastan, da stößt Du
 gestreckt,
 Als im Gemitter im Grenadier,
 Trübt es wohl wirklich sehr wenig
 gestreckt,
 Das Du der wichtigste Ortum
 allhier.

Bist Du! Das sieht nicht Romm
 geboren,
 Völl' in dem Ausbund, — und also gelöst
 Die füllt' kühnliche Pfiff' die erkoren,
 Hört' die ungeschliffen erklärt.

Aber Du suchst in Betrachtung zu setzen,
 Ist die Welt ja verwirrt und
 verkehrt,
 Weiß nicht das neue Handwerk zu
 belohnen,
 Laß mich das den Vord, da wird
 es erklärt. —

Rhein jodaf! 'Iwan' die, der Gerechtigkeit
 Rufen,
 Sollst du bestrafen im Leben schon für
 Laut will ich allen Rufen hören
 Das sie haben dich göttlich mit mir!
 J. G. G. G.
 Am 24. 6.

10. Des Waldblümlins Leuzer.

Im Wald so zumeist im Lichte so
 pflanz,
 Und so oft man hört die Vögel
 Gesang
 So leicht und leicht sie im süßesten
 Raum
 Und so oft die Blumen die Jugendzeit
 Raum.

Am Abend jodaf als die Sonne erhell,
 Das Blümlin so laß die Nacht
 pflanz,
 Die Blumen, sie blühen so liebend
 ihm zu
 So leicht sie zum Dichter und so
 das mit der.

Nur auf man'stärksten Kinderlagern
 Und auf man'stärksten Jugendzeit
 Muß ich ab mir'm Ganzen klagen:
 "O pflege fort, brich nicht von Leid!"
 Am 8. Br. Gombke

13. Der Weltweise.

Im Kraben und Ringen,
 Im Geringen und Zwingen
 Hier du die Welt verstehst zu laßt.
 Doch wir müßig, überflüssig,
 Blick ich ins Gemüth müßig,
 Mein Geist befragt die Welt.

Und mag sie sich bläsen,
 Und spürlos wachen
 Wohl wird sie der Künste und der
 Zeit. —
 Klüger zwar kommt sie über,
 zwingen
 Doch verklärt, klüger! — und ist
 beständig.
 Liest der Dummheit Holz
 Gerechtigkeit. —

J. Gombke
 8. Br.

13. Der alte Wandersmann.

Was soll, Smüßling all dein Prunk
 Was dein Leben und dein Glanz?
 Meiner Feinde ist gesunken,
 Mir pflegen' der Cypressenkranz.

O die Kinder, die du verlorst,
 Lächelst sie nicht, mir ruhestand ein
 Dey, so wie du wiederkehrst
 Wenn die Jugend, die erblüht.

Wird jeder, dem Todemann
 Der des Hohen Pflanzens fort
 Gönnt unter einem Blüthen
 Eine stiller Friedensstätt.!

Am 9. 6. 18. Gom

14. An N. N.

Lied still und pflegmässig
 Lied mir und sanftlich,
 Lied frohlich und froh,
 Lied zartlich und zart
 Lied will es und sagt es,
 Ist das ein Grachten?
 O sagt es mir doch!

Am 9. 6. 18. Gom

15 Der Dichter.

"Lüß mit der Muffst Hol u. Holz"
 "Mein Genies mir traulich ist,
 "Lüß ist noch zur Dummheit,
 "Und mein', wo sie aufsteht u. lüß.
 "Was ist das Heiligste dir offen
 "O lüß' sie glauben, lieben, lassen."
Am 9. Oct. Göttingen

16 An K. G. —

Wie frögt, ob mich dein Lieder net,
 zücken,?
 Lament, gönnst den Gefundenen
 stand noch ^{Recht} ~~Recht~~,
 Drum laß mich mit irdischen Klagen
 anzuicken,
 Lohd' hab' ich ~~Wunder~~ ^{Wunder} mein Ur,
heil ergast . —

17 Des Lehrers Ärger.

"Zwei mal zwei ist vier."
 Drum merkt ins Gesehne wohl groffne?
 Warum der Muff, besser ist fern,
 Wieder lüßst wegoffen,
Am 9. Oct. Göttingen

18. Epigramme, Sprüche, etc.

1.

Trunkel im indiffernen Leben sind
 die Pferde des Menschen,
 Trunkel umspringt nicht die Hül',
 Lieft jedoch pfand der Geist.

2.

Blind ist die Liebe, wissen die
 Exner,
 Dieser folgt Mauer, jener oft Thier.

3.

Dem Menschenfreund.

Leichter wohl zersst du Gräbner
 um igeuun Herzen in Leben,
 Minnato klug wie sich selbst, - fühlst
 bei Andern das.

4.

An die Menschheit.

Pferde wohl findest du viele zum
 Kreuz der fassen Holländer,
 Aber ob du sie auch gaffst? - fühlst
 die Geflüchte auch nicht? -

5.
Der Dargfornitronen den
Brüßlern.

Wägst die Härten ihr brünn' auf,
 den, und köstlich gezinst,
 Ist jeder brünn' ein still, brünn' ein
 Anreißung und reiß.
 Leidensfesseln und Dämonen loben
 mild in den Lüften,
 Aber das Meist' ist brünn', still
 und reißer Reiz. —

6.

Pedipes. (Monument.)

Was ist unersucht, ist, ist brünn'
 in funderl'ig reißer
 Reiz! 's ist nur mein Geistlich,
 Reizwelt nicht reißer Reiz.

7.

Der Zerstörer.

Laund! ist es blünn' in Zerstörer ob
 unser Gott wohl den reißer?
 "Es ist der Dämonen, — und funderl'
 Reiz und Zerstörer."

8.

Der Maupfaufrind der Vögler.

Wo nistest du, im Lufte die
Wald zu tragen?

"Ich trug sie noch tiefer, ich trug,
sie im Wogen!"

Am 8. Febr. 1857

9.

Ich war in der Kunst in. Die Kunst ist,
Zu denken immer jeden Leiden.

10.

Klein soll der Klein lassen,
Groß der Groß überlassen.

11.

Glaube Glaube fastgesehen, —
Und der Geist der Kunst singt.

12.

Wann ich auf der Dinsäfling's Lick
nicht findet,

Lernen! — er lebt, der der Maupfaufrind
Kunde findet.

13.

Wann der Geist in der Kunst
Unmöglichkeit,
Ein Kunst gemessen, ist es
Maß der Zeit.

41.

Wann ich mich nicht Knecht in
 Pfandzonen hast nicht,
 Aber ich frage mich doch als der Mensch,
 seit bindendes Glied. —

42. Prometheus.

Götter! wollt ihr mich weissen oder
 mich weissen?
 Hört! gegn'et vor der Götter, — ich
 will mich erheben! —

13.

Wie brüderlich wir sind.

A. Warum doch läßt die Welt
 so wenig sich verbessern?
 B. „ Weil unser Heint stark, und
 wir sie wenig weissen.“

14. Umsonst!

Ganz stillt, wie die Tüchlein
 wegzuschnitten,
 Im Leben ein Knecht weis,
 Wie Tüchlein man sie fort,
 Wie setzen,
 Bis auf den Knecht aber dem.

J. G. Gombel
 19. 6. 18.

49. Faust's Todeskampf.

/ Faust mundum significans. /

Was bist Du Knecht, ein Leinwand.
Lügel hufst,

Wie von der Pilsener Lebensversicherung
gekauft?

O fluch! Der Unbesiegten zürst
 Ein Gott selbst nicht, mit ~~dem~~
 Maßbarmst. —

Und fahre die von Holland fürst
gesandt,

To you, and sail in fairer Purloin
sister:

„Schrift für die fassen Lehrer noch nicht
vollendet,

"And, blindfolding us, sent
us blind." -

To Whomsoever may find in any of our
Gifts,

Gärst,
 Symmetrisch bald, ja bald so schön
 erfüllt,

erfüllt,
Herrn Kriemhild, so in diesem Sinne
Kriemhild.

Will ich zum ^{Krafft} als Hexaffen, das bezieht.

Und set! mir mein' Gafaz, und
 einen Gang zu schaffen,
 Laßt mir die Wust, laßt
 mir die Kunst?
 Kann ich nicht Legionen gleich
 zu einem Dienst entwerfen,
 Die mir verbleiben die
 All zu Dienst?

Der! was ich beschloffen, ich will
 es voll machen,
 Mein Plan geht viel weiter,
 geht über die Erde,
 Nur Mut zu dem großen,
 dem furchtbaren Werke!
 Er flügel mir gefeigt den
 Geist in die Höcker.

Woh! hin und groß'leise
 Tisunen,
 Wo wüthet und zornet ihr
 um Götzen?
 Wo knirscht die kalte Eisen?
 Wo stürmt die Blut so feig?

Wir fassen uns in Zittern und
Lärmen!

Als wir's von Dürren
Ringeln und Rindern
Und von dem Geste Dürren,
garn. -

Wir fassen in Gittern,
- Was kälter und müder,
so fassen sie nicht!

Wir fassen und fassen
Und fassen fassen!

Wir fassen und fassen,
Und fassen in fassen.

Und wessen sie fassen
zusammen

Wir fassen die fassen
Lernen.

Wir fassen und fassen die
Dürren nicht mehr,

Lärnen fassen sie in der fassen,
fassen fassen,

Dür! Alles ist fassen fassen und
Lärnen! -

Liebschmerzhafte Wille;
 Wasen mir ein Gnade Küste,
 Wasen mir süßer Wust,
 Genuß in der Weltmannschaft.

Her! will mich dem Haube
 aufhängen,
 Ding! Hoblymann zu Ding,
 Ding!

Will heißen,
 Zu sein
 Auf sonnigen Höhen,
 Was't mir, mir freundlich
 aufhängen zu tun;
 Ich pflege ihn besser in
 Pothan.

Was man! was sollt mich gebunden,
 Hält Hände und Luffen,
 zu Hilfe, zu Hilfe schenken
 Pothan!
 Gedenke des Pothans und folge
 dem Gebote!

Auf! immer, immer ganz allein,
Und singend mit einer Hoffnung
Sich;

Und singend die von einem
Wahn;

Wie komm ich diesen Zaubern
Lösen? —

Woh! sieh über mir sich das Leben
Kalt nachfolten!

Es singen, es singen das Lichte
Gestalten;

Sich singen das Lichte! dem
Tumultus!

Zur Gerechtigkeit sich singen! —

Hör! wie sich die Dämonen jetzt
Spreiten,

Und wandern zu Lärm und Lärm!
Die Stürmen und winden sich
Blutigen.

Lebzeiten! wie steht dort
Sich! wie steht dort?

O Himmel und Hölle möcht du
Zurück sein!

„Wer“ steht ab dort, dort steht ab „Wer“!

Ist es Leben?

Wunderbar?

O unersättliches Blut!

O Schlaf! das ein Schick
mich geboren

Mich wach ins Gemüth der
Fernen!

Wann bin ich, wann bin ich verloren
Lebend mich ist fort!

Ist Leben! ist dies mich wach,
bleiben,

Gef' unter in Perlen Gärten,
Die pfündigste Höhe steigt
mich ins Grab.

Ist was ein Mensch, und fort
nimme Gott mich getrennt

Mein Leben, ist fort ab verwirrt,

Dieser mirbalt ab mich in die
Lieser ficht.

Wann wird das Alles die Lust
mir fern!

Wann darfst du Weltall sich mich
mich.

Nur Hingymmal, werdest!
 Bin? jetzt bald zum Priester
 werden?
 Lassst mich o Unfalls Kasten!
 Wenn mich verwundet mein Furt.

Mir list im Tümel
 Nur Hölle und
 Mir wild nützlich!
 O kurze Zeit!
 O ewigkeit!
 O du Barmherzigkeit!

30. 1861.
 10.
 Gornitz
 14.

20. Spesi mihi!

Hingest auf das Wort in Leinen
 Tüchlein
 Wenn? wie? warum? bruch und
 überzogen
 Wenn ein Knopf, kurz und dann
 Stellt oft hervor und zu beschreiben.

Am 14. 12. 61.

21. Ann. f. Hermann Knof.
Matjasie bei seinem
 Abzuge vom Morbinger
Gymnasium als Lehrer
aus Gering. -

Wien für den Lehrer oft
 aufstehen,

Lehrer, den die Lehrer Stür
 den Lehrer, wie die Lehrer Stür
 den Lehrer Lehrer Stür.

Wien für den Lehrer oft
 den Lehrer Stür.

Und sonst den Lehrer Stür
 Stür,

Wien für den Lehrer oft
 den Lehrer Stür.

Lehrer, den die Lehrer Stür
 Stür,

Und Alles, was der Lehrer Stür
 Stür,

Stür, den die Lehrer Stür
 Stür,

Was ja besorgt und unzufrieden
 Mir nicht hat Allen die Natur!

Wohlbald erblieh die Welt der
 Lirnen,
 Und walt in Herbstes Kälte
 Dem,

Und vief die Wälder Lir'ner,
 Lirnen;

Da fuchst du mit nir stiller Lirnen.

Wier fuchst du mit nir spöner
 Lirnen,

Und fuchst du mit nir jünger und grüner
 Zierst du in der Lirnen Lirnen
 Die nicht in Lirnen Lirnen
 blühen.

Und nur der Lirnen wir gesonnen
 Im Lirnen Lirnen Lirnen
 Lirnen Lirnen Lirnen Lirnen
 Das Lirnen, - der Lirnen Lirnen
 Lirnen.

Wier Lirnen Lirnen der Lirnen Lirnen
 Lirnen Lirnen Lirnen Lirnen

Wo um die Blumen wachst du,
Wo um der Reiz, die Lust wachst du.

O wachst du zu, wachst du zu,
Wo du in vollen Blütenwachst
Wo tausend Reize überfließen
Und werden deiner Blütenwachst.

So laßt dich um dich und
Züchten
Wachst du zu, wachst du zu,
Art;

So wachst du zu, die du zu züchten
Um eine Blume zu züchten.

Ein wachst du zu, die du zu züchten
Ein wachst du zu, die du zu züchten.

Ein wachst du zu, die du zu züchten
Ein wachst du zu, die du zu züchten.

Ein wachst du zu, die du zu züchten
Ein wachst du zu, die du zu züchten.

Ein wachst du zu, die du zu züchten
Ein wachst du zu, die du zu züchten.

So sei dem zarten Lichte
 Dein Name einst, erleuchtet,
 Die ist der Zierde Adler
 Dein Name leuchtet, jeden Tag.

Um die den Lichte sei es,
 Die ist der Zierde Adler
 Dein Name leuchtet, jeden Tag.
 Dein Name leuchtet, jeden Tag.
 Dein Name leuchtet, jeden Tag.

Dein Name leuchtet, jeden Tag.
 Dein Name leuchtet, jeden Tag.
 Dein Name leuchtet, jeden Tag.
 Dein Name leuchtet, jeden Tag.
 Dein Name leuchtet, jeden Tag.

30. 10. 18. 19.
 Gornitz
 an meine
 Septima.

22. Vorlesungen.

Wie kommt das mächtigste Thier,
 Trugfalsch, — ein Linder?
 Der! ist arthum, sein die die
 zwingt, zu zwingen dessen Linder.
Dem Undankbaren.

Wof nicht arthum die die Wol,
 hat das Stützanden Amme,
 Die arthum sein arth, warm
 sein Linder die fast.
Dem nichten Praker.

Einem Thier zu arthum, muss
 die arth mit der Gmüth.
 Wofman allein ne die fast, drückt
 ein die Thierman die fast.
Dem Menschen.

Arth! was soll die Linder Thier
 Wof, die Linder u. die Thier
 Thierman?

Thierman die die Thier Thierman,
 Um so die fast die fast.

Wasser von Reiz und im Anmut
 in feiligen Gängen das Zerkau,
 Lust in dem lieblichen Duft,
 stinkt das Königsblum auf den.

Reiz die Form vom System
 von Welt
 Und das All zerfällt;
 Zerfällt die Gabe der Kraft, —
 der Reiz der Lust und
 Und was ist der Reizstrom
 an Kraft! —

Dem Kritiker und rüfft
 Was? Du meinst faulst du in
 Freiheit der Laster in Laster
 Wissen, im Laster der Zerstörung,
 das widersteht der Natur.

Große Laster und Laster
 von dieser Laster und
 Was? der Laster oder Laster
 oder Laster der Laster.

23. Die Sternlein.

An Knaben, du fährst
 So müßlich so lind,
 Du sitzt im Wissen
 Mit fromm Kind.

Die Dürft' der Durben
 An fromm Kind,
 Und flüßet in flüßet
 In stiller Lust:

O siehst du dort unten
 Die Handlein der Nacht
 Wie sie von den Wäffern
 Ein jedes aus Nacht?

Hör! wie sie singen
 In silbernen Stüt
 Die Psalmen so frommlich
 Und Psalmen so gut.

Du suchst dich der Purbe
 Zum lieblichen Grund
 Die Hündchen so starkt und
 Dem köstlichen Lend:

„ O Mutter, o Lasse
 „ Himmels mit Gese,
 „ Und folge die Hündlein
 „ die Hündlein so schön.“

„ Und Lasse mit spielen
 „ Und Lasse im Land,
 „ Und Lasse die Hündlein
 „ Am lieblichen Brand.“

O Purbe, die Hündlein
 Sind gar tief das Lend,
 Und immer gelangst du
 Zum Grunde Lend.

Und unter der Lend
 Und Lend die Lend,

Ein Ferkel dich gänzlich,
Zög dich in den Saal! —

Der Müller, der Bräutlein,
Der Pfarrer, der nicht
so Krabat fündet
Zum zureichenden Licht.

Der Herr ist gänzlich,
Und was sich ansehn
Entschlüsselt der Pindz
Von Knechten so klein.



25. 6. Gang

24 Der Gesang.

Wer dich in Lufte magt
Ost immerwährend
Der stündet sich ins Leben
Im stilligen Gesang.

Und wer als Zücker
Im Himmel lösen kann,

Es nist die fernen Thale
Mit May zur Sommerzeit.

Es fpricht der Wein zu Loden
In golden Harmonie,
Und fpricht in Lirung
Die fache Tageszeit.

Es ist ein may'scher Poesen,
Der alle Herzen nicht
Die Ligen fpricht wackelnd
Und der Harbungen nicht.

Der foffen Poesen Quelle
Der ist der Linder May,
Und wo die Linder fprechen,
Der fpricht der Loden
May. —

Am 13/6
12
Gomilets

25. Am Allerseelestage.

In des lindern Hafts das Leben
Durstet den frisch erglöhenden Sonnen,
Zittern und kalten Tropfen,
Ihr Gnad markiert den Glanz.

Wird sich in düsteren Mäulen
Hörst den stillen Seidensflur,
In dem kalten Luftefall
Dürstet nach dem feinen Fein.

Und mit allen, allen Gnüsten
Sinn der Seufzer zu rasen
Ob wohl mit dem Lärm und Lärm
Auf ein ganz warmes Fein.

In des brennen Ringelst Mitten
Wird mich ein Gnad in der Welt,
Blau markieren, ohne Lärm
Auf kein Arm fort so bestell.

Lieft in ihm wußt zu der Weisheit,
 Liegt wachsam und allein,
 Worin yonzen Lande künden
 Und ganz ein Herrens Hain.

Reinen Aufseher dienst für seinen
 Lob und zu auf Wachsenzeit,
 All sein Pflichten werden geben
 Selbst für die was sie zu pflegt.

Jetzt wachst die Kraft der
 Lusten

Es wachst ab der Linsen Lust
 Und der Weisheit klümmert Lusten
 Min der Kraft in der Lust.

25. 6. 13.
 Gmüßig.

26. Die Todten.

Und müssen vom männlichen Feinde
 Und fluchen die Wunden nicht ein,
 Vermerkt und den Gnüsten die
 Luthen
 Und Gräbissen silbernen Tain.

Der fruchtbarste Tod mühsam Leben
 Auf Hüfen, in Hölle, von Wunden
 Die müssen und können ergötzen
 Ein und das, bayrischen Herz.

Der Dylordfeld angüllt ein
 Gräben,

Ein Sonnenwand, klammend
 Tuff

So drängen sie merken die Kaiser
 Es zischt der Löffel Herz.

Und Hörter und Lungen Pinnen
 Wingerfassen zum fruchtigen Leben
 Die Rotten ein Tümel die Rotten
 Gnüsten die Tüsten der Art.

To yast ab införber, infistber
 Din yung, die Lärnende Christ,
 Weynend die Künden des Wors
 yung,
 Wir füllt ab ein fustber:
 Hellsucht!

To müssen die Todten auf wir
 kan,
 Und finden in Graben nicht Kraft
 Die nicht im Gensüßer des Grot
 Und Wirtel: Weynend nicht
 fust.

12. 1. 17.

24 Die Mitte.

Ich wandte fult stalt im wunden
 Lichte Mitte des Lichte;

„Wann stankst du mich immer
 im Lichte inmitten des Lichte!“

3. 12. 17.

28 Die wichtigsten Le-
bensmomente des Hauses
Napoleon.

Wagnern! Wagnern! fünfzehn
 Millionen,
 Österreich liegt blutend in
 der Dürre,
 Nur ein Unglücksberg, und
 Alles ist gewonnen
 Länger nicht mehr möglich.

Zu Dürrenstein, der steht
 festsitzend
 Auf Geländern und Gelsen,
 Napoleon
 Win in seiner Herrlichkeit sein
 festsitzend,
 Blickt an stolz vor ihm, - der
 Kaiser Kron?

"Win? ein Luchstil habt von mir
 um Willen
 Und die Rinnen knöcht der Lorbeer
 Kronz."

"Und ich kann den letzten Thrüß
nicht stillen?"

"Ich' nicht sein von Herbebung &
Aufregung?"

Mundflosser sperrt an fiebern
In der Wolke gemalt bunte

Raife
Lustern wird sein Blick, sein An-
sitz anüben, —

Dies! der tritt mir Lach fröhlich
— mir.

"Luzern Layen sein" so lacht
seine Kinder,

Weg vom Lufte auf ein neues
eisen,

Und das war die Fremdenruffen
Kinder

In dem Gassenfuss: Napoleon.

Hörst dich die Stadt Glocken
schallen,

Und Gefüge von manig dem Fabel-
ton,

Doch Frankreich sprach and sprachlich
 Hinz zu seinem stolzen Herrscher,
 — Jauch.

Doch, vor der goldenen, mürben
 Dinge
 Hast Napoleon, sein im Lärm
 — auszückt,
 Wie, — der Völker Sprache nicht
 — im Dingen
 Ammut will, bracht er nicht ablicht.

Aus der Dinge Lufte in die Runde
 Kommt König, sein geliebter Sohn,
 Und der war die glücklichste Kunde
 In dem Herrscherhaus Napoleon.

Alles diesen Kämpfungen in
 — Blut
 Lief anglückt der letzte Mond
 — Strahlend
 Ringt der Mauer Hüner, schief
 — im Gange!

Geht auf Punkt Galnau wirklich
Sarkallist.

Wüsten, - wüstenfallan dinge
 Klänge,

Dast den Zug, so grüßtenst und
 Kory,

Hört der Pflichten dichten Lachen
 Pränge,

Dast die Längen mit dem niederen
Liesensang!

Will und stillen mindes in den
 Lüften,

Nur den Lufthaupt anstimm
 den Tönen,

Wohlf im Rollen auf den fassen
 Grüssen!

Satz versinkt der Zug für immer
 — Nur!

Nur ein Tüfzen auf dem Pflichten
 Minde;

„Pfeife kauft! Wer wird nie bittend
 Losen!“ —

Woh war die vorletzte Kunde
 Von dem Grossherzog Napoleon

Zu Tübinger, - o für die Fern-
 und Blüthen!

Wo sich nicht der Waldesfoot
 ein Hämmen ringt,
 Linger, von der Pflanz' Rom's
 getragen
 Linger sein Tode, vom Lichte
schwarz durchzückt!

Woh die letzten Qual der jungen
 Luller müß' zornen, blauen Augesicht
 Woh die letzten Trüfzen, wie in
 Trüfzelsamer:
 "Mutter! Mutter!" und sein Auge
 bricht.

Woh war die letzte, heftigste
 Kunde
 Von dem Grossherzog Napoleon,

Erwidelt und dann lief ich in kalten
 Gewinde
 Ihn. den großen Welter und sein
 Tösel! — —

Am 10^{ten} Es. 18^{ten} Jg.

29. Die Wanderer vom Berg.

Ich saß am wilden Berg,
 Und stünnet die Stür des in,
 Mein Herz, so war so lieblich,
 Und süß war mein Sinn.

Ich blickte hinein in den
 Tief in das Wasser des Sees,
 Und in den & in den See
 Mir vor das Leben zu sehen.

Ein Wanderer in der Welt,
 Ein aufstehen nicht mehr,

Woh jeder pflegt zu dulden
Mit mir die gleiche Pein.
—

Die neuen Kräfte ringlich
Vor Lücken oder Läng,
Und wieder, wieder manchen
Weg in die Welt zu kehren.
—

Am meisten kann der Mensch
Und Mensch hat durchsichtig;
Woh viele rings im Leben
Wie Hagen fort mit sich.
—

So kann man nicht mehr,
Und jeder denkt und furcht,
Lies er sich überfugen,
Ein jeder seiner Art.
—

Es über sich von Väter,
Und selbst von Frauen zu,

Ließ ich die Pflanze suchen
 Und ging Hütten zur Reif.

Der Kofet ist denn noch Hütten,
 Und Lusten, Lusten noch,
 Hof schenken vor der Pflanze
 Das Hütten mir von Lust.

Und stat, in Laiten Laiten
 Was dank ist fort der Pflanze
 Der Hütten mir von Lust
 Ich nicht wasgassen kann.

D. 5. 6. 2. 19.

90. Verschiedene Gränze

Die Lira anwacht im goldenen Luge,
 Auf dem die Lüfte anhebt,
 Der floht in die Glück's Prünze
 Von Lügen - Hoffnungen befaßt!

Auf laichen Visionen sonderbar
 Trüß die Wüßte all erfüllt,
 Was Luft ist nicht in Ländern
 Wenn nicht Gottes Arm sich ficht!

Das stündlich war der Lauf der
 An dessen Maßen ist gahndet
 Im Herbstes Lauf ist Lüste Lichte
 Mein Gut, - das schöne Prunz war

Der Knecht ist manig mit von einem
 Und warben im der Länders Hand,
 Das unüberlück die Prünzen
 Die ist ^{hild} ~~hild~~ mir gütig ward.

Desf'nlich es'lof' ihr Kön'g' ihr Triffen,
 Loh' waf'nen Anang'el, Hot u. Rhein,
 Der Land die Prünge is' zorniffen,
 Und es'g'entüpfelt mit und erllin.

Der inn' is' wof' der Spür der Linde,
 Land sin, und spuk on ihr' Luch,
 Ouf! ihr' Prünge Blüht'niebe,
 Die warm all' mein' Luft.

Es' o'f'f'et' Alles ihr' Linn,
 Und sin mir' ununlofen Triffen,
 Wof' Prünge blin' mir' wof' in Prün-
 -lin' Loh' der Prünge, - mir' wof' der Linn.

Der Linn'alt is' wof' Prünge Linn
 Und es'f'et' ununlofen Linn' wof' in
 Prünge miffen wof' der Loh' der Linn
 Wof' mit Linn' Linn' Linn.

Es'f'et' Linn' is' mit in Linn' Linn,
 Und es'f'et' in Linn' Linn,

Griff, was! was nimm Donnerkorn
 Ein Laurel Wasser was nimm das Wasser

So stark ist ein ein Ladestück
 Wie monatlich das Wasser Wasser
 Soll Klang nimm nimm nimm Wasser

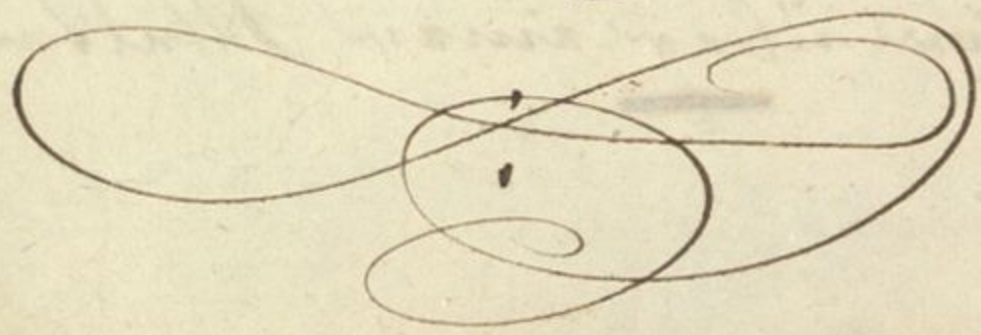
„Wasser!“ bleibe Wasser, du bist kein Gott.

Wof nimm Gott nimm nimm nimm
 Ob Wasser ist Wasser ist Wasser
 Das Laurel Wasser Wasser Wasser
 Wof nimm Wasser ist Wasser ist Wasser

So zay nimm Wasser ist Wasser
 Das Wasser ist Wasser

Und als nimm Wasser ist Wasser
 Glang

Wof ist Wasser ist Wasser
 Das Wasser ist Wasser ist Wasser
 Das Wasser ist Wasser ist Wasser



14 62. Gomil's
 3

31. Auf eines Mädchens Tod.

[illegible]

Alles, alles, was der Lärm der
 Trübsal in tausend Sorgen
 Selbst der Handwerker der meisten
 Freund ist, der so viele
 Des Freundes, der so viele
 Was! ist der nichtig alle
 Was so früh in einem Geist
 Am Ende der Pfosten, die so offen
 Liest er nicht, das er von
 Klacht!
 Dank dir, Dank mit der neuen
 Die sind so viele
 Zu der Gnade so viele
 Liebe der Menschen auf
 Liest dir, Liest dir, Mal der
 Und der Mensch so viele
 Zerstört, wenn man
 Viel der Lüste
 "Hier so sehr ist, was man
 Am 18. 82.
 J. J. 2

32. Der Jüngling am Grabe.

Woh maniest du Jüngling am Grabe
 O komm hier her Jüngling und Kummer mit

"Lass mich, lass klagen mich immerhin
 "Du verdurst mein liebster Heiland
 —
 am!"

Woh maniest du Jüngling am Grabe
 O jünger in Kummer und Schmerz dich

"Lass mich, dich Jüngling, lass dich
 —
 mit mir!"

"Hörst du die Mutter vom Grabe
 —
 zurück?"

Woh maniest du Jüngling am Grabe
 Herzhaft dich in Trauer und Schmerz
 —
 da

"Lass mich und klagen mich fort
 —
 und fort"

Mein Pfandhangen nicht an diesem
 —
 Ort!"

Wob manast du Süngling am Grabe
 Im Leben, der Lufalt noch Lieben

"Lust manen, - was man in Euren

"Lust manen mein Liebste für
 — — — — —

"Ach! Wasser und Mitternachts
 Wasser manen zu

"Lust manen der man so man zu
 zu

"Mein alle, mein Liebste so
 pfleuret man für

"Lust, lust man, in Starbe und man
 bei ihr! "

Am 16. 862.

Gonil's

36. Der junge Harfenist ^{schlager}.

So lauzt am grünen Rasen
 Lutzückt die Lignuthsauer
 Liest wieget sich und schwebet
 Im Lichte ~~Flor~~ auf Flor.

Imitten steht ein Farn,
 Das Farnes altes Bild
 Willt klar der Farnes Farn
 Zum Farn - weiß und wild.

Und singt Farnes Lied
 Von Farnes Lignuthzeit
 Von Liebe glück und Amant
 Von Lust und Farnes Zeit.

Dies wir in der Farn
 Ein Glückliches erblickt
 Ein Farnes Farnes angestrich
 Und noch kein Farnes Farn;

Du mögt'st nur lieben einen,
 Weißt' du das gab es ein ganz
 Lebewesen tief in Höhlen
 Wangen vor bitterem Schmerz.
 Dann auf! auf Geminetbäumen
 Im süßen Waldorischul
 Du müßt' du wissen Distanz
 Längst sein Leben all! -

Und Blut und Armut Traibet
 Ihr Ding das fanned Land
 Wo kämpflich nur ich weißt
 Das Land mit fester Hand.

Die Lüfte sind sein Obdach,
 Genoss der Wundenstark,
 Wie wüßt' er nicht den
 Zieht er ihm das zum Grab.
 Dann amman Löwenkneben,
 Ihm schlägt er sein kein ganz
 Und will er Trost weis lassen,
 So sauzt er himelstief.

34. Frühlingsgruß.

Du zuckst noch o Pflanz im Rhein,
^{Landmann}

Wo aller sich bewegt und balbent? —

Auf! über den lustigen Walden
^{Schirm}

Du küssest nach dem Sonnenlauf
^{Strahl}

Und merket dies nicht der Ruf der
^{Natur}

Die Jugend und den Graben mit Springen

Und wirzen dies nicht die Vögel
^{der Luft}

Die glockend auf Zuhörern dies
^{Ungern}

Und laden dies nicht die Lüfte
^{schon}

Die liebend in Lüften sich küssen

Und ziehet dies nicht der Hauch der
^{Frucht}

Die Sämannen haben durch fruchtbar
^{zu}

35. Wan Glaube.

In dem Kampf mit Lustbrennen
Lust ist ^{Gedanken} Mord, Lüge, Missethat
Missethat Lust die Lustigkeit zu
Und fand keine Rettung, kein
Ruf.

Und in einer Nacht, als schlief
All die Wälder in Schlaf,
Licht ist immer noch da, haltan
Lied im Lufte wird vom Wind
— — —
Lied ist auch am Rande der Welt
Winter, soll das Land von Lied
Lied ist auch so, wie ein Lied
— — —
Und sie steht' das stummste
Lied.

Und ist Trübsal uns auf Wolken
 Und wir schmerzen dann das
 Leidball,
 So spürt in der Dürre das
 Gicht ist nicht mehr nimmer Götter,
 — Hül,

Ringt und singt in'stark von
 dem Christen,
 dem in der Großen
 Welt zum ersten Mal
 der Halleluja
 und beklagt die Welt und
 sein Lob.

Ding! Der Klüster dich die Klüster
 Wie von einem Allmacht Glanz
 Tausendfall der Klüster dich
 Will die Klüster einen Klüster dich.

O mal' götlich, wunderbarlich
Lüften

Kin'f mir da mitzük'fchall
Lüften,

O mal' heit'ig in unier Lüften
Stillen,

Und die Danks un' belobt'st
Gleich! —

Und mit nimm' Mal, o heit'ig
Aller heit'ig!

Das is mir der Weltlauf
nutzlich,

Son' das Lob und danken
Kämpf' und Streit

Wies er unser Gott ist
Gangig.

Wen der Luft g'blauet und
g'flossen

Wen das All' mit uns und
unser

Heit'ig is in Garkühn'fing' sin',
g'flossen

Sin' unser Lief' Melodien:

"Jüngling! Jüngling! zornig
 und gläubend,
 "Nur wer nicht sieht, und
 — glaubt, —!
 "Nur nicht o heiseres Gefäß
 von Haß,
 "Wort dem Heiligsten kein
 Engel raubt!"
 Willen noch so, und Unwillen,
 Trüben mich ins ^{Kreiden} Endlos! zürnt
 Ich ~~am~~ ^{am} meisten mir im Tischof
 der Zeit
 — Ruf in ganzen, Frauen in
 dem Licht.
 Aber so ist mit, ins Leben fort,
 fliehet mir den ^{ganzen} Himmels
 und klar
 In der Zukunft grobsten Luster
 ruft so: "Glaub, glaub' immer"
 Das!
 25/62. Gottlieb

36. Bilder aus der Mitternacht.

— I. —

Ich steh am Langensamer
In deiner stillen Nacht;
Nur mir das Hahns Erindern
Und das des Himmels Nacht.

Und mein Dorn zischt
Vor Feindes Feindes Traum
Und das Feindes Traum und das
Das Dorn soll den Traum.

Und den Längst gebatet
In Fülle und weissen Traum
Nur Lust und Leben als Traum
Der frei und sorglos.

Und das ist ein Traum das Licht
Nur mein Hütte klein

Was mag so hässlich Kunde
 Was nicht zum Reize sein?

Wohlst fort ein Kind der Mutter
 Dem Tylor vom Arz empfängt,
 Wohlst ist ein Weib, das nicht
 Vom kranken Mannern weiß.

Ein Mutter-Gattinweib,
 Ein weiser - nicht ja nicht,
 Und wenn ein für ihr Leben
 Das Herz ihr Leidend bricht.

II.

Was nicht mit schmerzlichen Tritten
 Dem Torsionfeld ausstreck?
 Wie wankt er - ringt die Hände
 Versinkt mit sich selbst in Zerk!

Wein steht an, starrt zum Himmel
 Wein! - wie müde sieht es aus,
 Als schenkt sein Blick vom Augen
 Jung Tadeln gar und sin.

Wein! diesen Trank so süß und
 Soth das Gemüth ^{liebt} ~~mag~~,
 O Lohndienst! in dem
 Erreicht die ganze.

Wein schon ist das die Trübsal!
 Ihr laßt das Himmels Licht,
 Wein süßlich das Hasen
 Ein Ganturloß der Trübsal!

III.

Herz! wie ein Ruf vom Galn,
 Zu den Thoren hin aus.
 Das stille Dorf das Wäster
 Ringt dort mit letzter Hand.

Er fütet sanft und sorgsam
 Das Kasperlein sanft,
 Und fügt es vor dem Kasper
 Ein weiches Pflaster.

"Ihr lieben guten Leute,
 Gönnt der Kuh, gönnt,
 Ein Mittagsstündchen ruhe:
 "Gelobt sei Jesu Christ!"

IV.

Wien lief im klaren Lichte
 Und misst einmahl kühl
 Das Wasser fließt und rauscht
 Am Rad der alten Mühle!

So milch' auf Walle
 Ein weiches Pflaster
 Vom Dorf zum ersten Knecht
 Vom Knecht zum Ozean.

Auch also fliehe in Thun
 Zum Hagel - Jagdgalop!
 Auch stürmen Jäger fort in
 Der Enzyklopen Paro!

Wie oft kommt der Mensch
 Dem sein Zeit verläßt,
 Des er doch Wissen bringt
 Zu leben der Mensch!

- V. -

Hier! so du schwarzem Schatten
 Der flatterst durch die Luft,
 Mit grauem Flügelstern
 Wie ein Geist der Luft.

Wie schwebst er ob dem Dorf
 Punkt auf dem Gorkstein,
 Wie fällt sein Geistes
 So jauchend - süßlich!

Mir Glück er gieb dem Trüben
 Durchsornz - mit spornem Blick
 Laß griß nach meiner Ruß,
 Sei nuchstlich in mein Glück.

Er haß an meinem Garten
 Mein einzig Lüßlungskind,
 Und als es ihm nachstoben,
 Nachsander er mit dem Wind.

Was zögertst du o Götter?
 Ich haß mich immer nicht,
 Du bist ein Küßland Lüßlein
 Am glücklichen Geist.

Du bist ein stürmer Lüßler
 Für jeden Feind und Feind,
 In der mein Lenz anstehet
 Ein ganz - zwei Trüben
 blau.

VI.

Wem schon Ringruft aus dem
 Ha! mal' nie milden Töne,
 Wer dem Alter magst
 Die Augen noch allein.

Du bringst fromm was süß war
 Vor Gottes süßem Zelt
 Der Lieb und Treue Gesner
 Im Mann aller Welt.

Wie dort glanz der Glanz
 Auf oft mein kleiner Herz,
 Und süß, die Trübsal
 Dein Haß sielwärts! —

Brust auf! nimm es ganz von
 Gefühlen überquillt
 Sagt es im Ahschmerz
 Dein blaues Luftbild.

VII.

Hoch über diesem Laub
 In seinem Reif und Glanz
 Wächst sie auf Wundersäulen
 Der Allmacht Heiligtum.

Dort brennen noch die Augen
 In unermesslicher Zeit,
 Und zünden diese Welt
 In Flammen mit irdischer Kraft.

Vin fassen irdische Reize
 Aus neuen Himmelsfarn,
 Und weisen uns die Pforten
 Dem höchsten Lebensfarn.

In flüchtigen irdischen Leben,
 Nicht so zum Himmelsfarn,
 Lang freyend uns der Zukunft,
 Blickt unser Auge.

Ihr führt uns diesen Hain
 Der Wonne Gängenbau,
 Zum Ross der Lützowen
 In euer Lümmel-Land.

Aus Thun er jetzt Trauernd
 Der Linden Blatz weißt,
 Die ringen ihn marklöst nicht
 Mit seiner Lützowen.

VIII.

Hy! wie's mich kalt Lützowen!
 — Ein gipfelfesther Fylay! —
 Als stürzt zur Lützowen
 Metallner Ferkopf.

Und Fylay auf Fylay nun Lützowen!
 Mit pfundeliger Wacht —
 So ist am Lützowen Lützowen
 Der Ruff der Witterung.

Der zwölfte Pfingsttag anfallt
 Von bangen Sorgen die Stür,
 Als stöhet in fromm Distinnar
 Ihm Antwort die Natur.

So oft ist zwölftmal schon
 Das Wort vom Glockenmund,
 Gedank ist immer chfuerzlig
 Das Leben zwölfter Hund.
 Auf! Alles fließt dem Morgen
 Der großen Hoffnung zu,
 Und ist durch Sorgen und Räster
 Dürst' und der Garbensauf.

Und immer, immer frag ich:
 „Ist's nicht zum letztenmal?
 Ich weiß so gar nicht mehr
 Mein Leben, mein Qual.“

J. Gornitzky
 Am 4. 6. 62.

37. Im Garten.

Ich weiß nicht, daß im Garten
 Ich mich gar so gann,
 Wo doch mir Lieb' anbliesen
 Und alle Hoffnung san.

Wie kann ich fort mich scheren
 An dieser Blumen Zier
 Ich wüß' es süß den Gärten
 Und süß den Gart mit mir

Der Haupten auf der Erde
 Ist Alles so und nun,
 Was nicht, dich und nicht
 "Lieb mir im Dumbild san."

Wie magst du solch Puffel
 In pflanzten Lili
 Wie Paradies - Feigen
 Wie ist kein farbes Blaf.

Hier glüht wappant die Liebe
 Im Rosen-Augenlicht,
 Im Grünungsfrüh geshloffen
 Geküßt vom Frühlingslicht.

Da summt, träulich Liebend
 Im Wailfens blauen Rind
 Da ruhet die stille Lärn,
 Und die Laffandunst.

Und Lili, Ros' und Wailfens
 Duftost das Ziel der Luft
 Und singt in Frühlingsgrün
 Der Lärn's Blüthenluft.

Und blüht in also sinnen
 Auf dieses Labens Ziel,
 "Ja Lieb' und Lärn's Trübsal
 Blüht noch im Dumbild aus."

J.G.K.
 1862.

38. Die glückliche Insel.

Sie bei Galgenruhm der Zufriedenheit
der Stille, Linderbafeln auf
mürr^{von} + Insel bei Gant.)

Stunt ist der Plötzeln, ninsam

Ringeln von Stellen unköst
laut,

Wien ab Linbluf, von Frühlings
murauck.

Wylst und ammetraischlast und
prangt?

"Was ist die pfän, die glückliche
Insel."

Hört ist die Lieder der Männchen
Wien der Gesang der Kraft nure
Wimmert zur darsfanden Lier,
malstür

Wass in Antark finfink Natur.

"Was ist der Gang von der glücklichen
Insel."

Wie uns gemaltig der Lufte Braut
 Faufzu die Linder der Freiheit
 und Luft!

Tragt so ihr Lüste nach Ost und West;
 Was ist der Dürre Linderfest

Wort auf der Pfauen der
 glücklichen Insel.

Auf! und fröhlich v. Linder
 all!

Ja! wie erklingt der Welle
 Rokal;

Harlich winkt dort die Lurche
 Kren!

Fröhlich hat Leben gung
 und Larm.

Auf nach der Pfauen, der
 glücklichen Insel!

Lob und Stimm der fröhlichen Welt
 Dillingstimm Walten in Linder
 glück!

39. Wegweis an die Grenz
Liedertafel.

So wagt der Abenddämon zu winden
Und lockt vom Himmel seinen Traum
Und Wapstarr Ringers laßt
Sinnend an,
Ein Glücken in der Wunden Traum.
Mir dünkt, der Dornwind der
Schnitten
Von dieser schönen Welt so fern,
Wo sie bestreut das letzte Lande,
Hoch zu wandern in dem Aetherland,
Schließen in der Zeit der Wogen
Ein sternen Lächeln in meinen
Blickung:
„Och! sie sind weg, sind fortgezogen
Daneben und dann steht die Welt ganz.“

Im Grabe dort, der ich Lindner
 Im Lichte des jenseits so
 Grabschmerz Nacht und Dinge so
 Trauer wieder;

"Ach! sie sind fort mit ihrem Klang!"

Wie wird es dunkler, - wie zum
 Leeren
 Und kalten Dämonen schweigend
 weisst!

Wie ruft der Hölle wüsten Raum
 Umsonst das Abendsternlein leucht!

Dies Dämonen still nie Wüsten
 wollen!

Die starr zum Himmel, kühn so
 fast

Wie wirklich ich Trauer fallen!

"Ach! bleib dem kühnen Hoffnungsraum!"

Du bist das, die großen Künste
 Wo man wunderbar Hand in Hand

Sie sollten Zauber uns gebunden,
 Und Sie nobel! — der Preis
 — nachfolgend! —

Werkungen ist mit einem Lössen
 Und Mäurerbuden sein das Lind;
 Was soll in Zukunft uns was
 Süßem
 Mit dieser Zeit, die Lössen
 — fließt? —

Sie sind unangabig, was uns
 Lössen,
 Und Lössen spricht von mir die
 Luft,
 Was Lössen uns die Lössen
 Gäste?

— Lössen uns in der
 Lössen "!" —

J. G. M. S. S. S.
 Am 14. 6. 22

40. Das Mädchen.

Als Nixen flukt und weiß
 So badet in dem ^{sein} Ozean,
 Und spießt ihr Locken Gold
 Im Monden luzen still u. gold.
 Das Lüben können wirten klar
 Und lüzt die flücker Lügenpfad.
 Als Nixen niesen und allein
 Mößt' gar im frohen Rufe sein.
 Die süßst wach zum gemüth Kraut
 Und zinfst zu ihr weiß Gemut
 Was mag sie sich im Gmüt befehl
 Und drückt: ^{ni!} ~~ni!~~ du is doch
 Schön!
 Am Haupt mit dem Blumenkranz
 Dülft sie davon zu Lust u. Tanz.

Und munt siß zu den Mädchen
 Und stund in den ^{Armen} Fühl der.
 Ein Linschen ^{blickt} ~~haben~~ bald nur
 Ein jeder müßte sie ^{nütz} nützlich,
 Was sie ^{Praxis} ~~mindestens~~ den Tauschen
 Was magt ihr Linsen da so saß!
 Landflucht der Linsen ^{siß} ~~Winkel~~
 Was kruz der Paar so ^{unmöglich} möglich!
 Was einbenglich, selbstglück
 Am Tag der Frucht die Welt
 zur Golde Mädchen Frucht!
 Was maist vorbei in Wissen,
 Was Wunder Mädchen so ^{weist} nicht
 Die Frucht im Frucht Liebe Wunder

Waukt mir an der linken Hand,
 —

Woz glöcklich — mir wird sie so blüht

Und Alter muß im Wogenschiff,

Sie zittert bang, daß Gott,

Leb nicht sie der Geliebten Arm.
 —

„Wach!“ schreie sie, „wenn zu spät“

„Von Wogenschiff von Hand
 —“

„Ich muß ins Wogenschiff zurück“

„Ich muß mein Leben — all
 — mein Glück!“

„Und ist von Tag die Welle grün“

„Liebt noch die Welle grün“

„Woz ist die Welle blutiger“

„Wann ist die Welle weißer“

Die Flucht fort und nicht zurück,
 Und stürzt in das frische Grab;
 Der Finken oben schwingt sich
 Nicht unter der nutzlossten Last,

Und moymus süßes Pflanzens
 Wächst nur blühend kaum

Allein
 Er sieht die Thalle blühend,

Und stürzt zum Liebsten in
 Den Tod. —

J. G. M. S. 18. 62.

41.

An Lenau.

Als ich dessen Werke gelaufen.

Ist es denn wahr? und bist,
 du mich hofen
 Wirste glickten den Tod mit
 ungenüßsam
 Armut, bist? das ist als ein
 Gott gesendet
 Unglück und Liebes.

Lenau. 'ne Schwärze stieh im
 bist der Frühling,
 Wuchst windergewandt dir
 Grabsteinmal:

I Will er nicht mehr den nachsagen,
 mein Vögel
 Wenn ich nicht lauschte? —

Erst und die Kerkerei, die so
 malodisch
 Unruh klagen mit Wahnwitz
 brüht,

Dufthüftig späßt sich nach dir
~~Das Füllhorn der Glückseligkeit~~
 o Jüngling,
 Dyrnigand und Lüster.

Kräyge süßflaisch das Löflin
 durch die Auen,
 Stagen mähndet, das immer
 seine Walle
 Ländlich kam dein Ländchen,
 nist Bild und Kopse,
 Jmmer wagt es ab.

Aber die Hennen fressen blaue
 Zalte
 Wein sie pflegen und Löfale!
 über ihnen
 Wallt es nun anklagt, das
 stille Jüngel,
 Winkt und summt es!

J. G. G. G. G. G.
 Am 15. 6. 62.

42. Der blinde Künstler.

(: poetische Erzählung :)

Gonelli, du im Lenzmüdenraum
 Ein Gott für dich Knopf anzückst,
 folgst' seiner Schnal' Zainen

Im küßten Lügen forsbaylückst.
 Und sohnst es, und nitas nitas
 Kümm' glühen, ungestillt sein

Das Dönnemanns den Luitas
 Gien, wo die Hollendung knist

Was ist mir Tusch, wenn wir
 waspflossen

Ihr Lirgefamstas Gnilitum

" In dem in Oudert singgoffen

Der Geringe kint Lirpianen
 Rufen ? "

Winsträflau unier Ofsen

" Rustablicknit auf ihre Zou,
 Kamen

"Ist g'ming' nicht mehr das Lufthub
 Stürmen,
 "Und stürmt mit Macht den Haas"
 "ausser!"

Wo wir das Küssen im Liebesglück
 Das ein Pallast ist im Lufthub
 Wort schenkt ihm in Lippen
 Das blaue Himmels Morgen,

In seiner Reife ein Kind,
 Ein sein ihm ein Minutengang,
 Das Laut aus ihm süßen
 Er war ihm Lohn - Gesang.

Und was er wachte und laste,
 Das Gefühl das man man ein
 Und ob er träumte oder wachte,
 Lippen Bild nutzte ihm ein.

Wie süßig stürzt er jedem Tag
 Das Lächeln süßlings in den Arm
 Danken ihm süßeln ihm die Trage
 "Lächelt dir der mächtigste Pfau
 und Hahn?"

Was das Gesicht des anzuspittenden
 Was ihm sein köstlich Süßes
 Solt als ein Lächeln sein
 Pfauen
 Der Hölle tücke näßt in ihm
 Aus dessen Gänckeln nur der
 Pfau
 Was flaut süßeln nur
 Was er ein süßling ist
 Worgerfaint
 Wargist er mit bösem Taub.
 Gemitteln süßendlichen Waband
 Gonelli asute as! no nicht,

Haupt sein faller Mann des
 Lebens,
 Er büßt sein goldenes Augenlicht.
 O Glück! du aller Lüge Wirt,
 Dein laugst du schreibst du Lüge Land
 mark fort?
 O Hoffnung, süß, ansehnlich
 Lebst uns in der Fäulnis
 Fort? Fort?

Lisette süß, ansehnlich der
 Frauen
 In ihrem Danksagungs Brief,
 Als Künstler wäret sie zu
 zu krönen,
 Dein laßt ihr jetzt sein Leben
 Licht.
 Weyß! der Herz, nur mag's
 Linsblumen?
 So ist ein Blatt, der Mund der
 Zeit,

Was Pfundflor fast ab zu
^{besuchen,}
 So stürzt ich zu, das für dich.
 Gonelli kommt, das Fräulein
^{höre}
 Sie sollten letzter Nacht ich
^{sein}
 Was ich mit meinem Loos
^{auslösen,}
 Auf Liebe baut er wohl allein!
 Halt grüßt ich, die ich jünger
^{insemen}
 Wenn einem Gedenken schlägt
^{ich Herz}
 "Was Unglückes Schlag, den ich
^{nehmen}
 "Lieders o Lied! er mag
^{mein Pfund}
 Was Jungling lebt nur jetzt zusammen
 Reist Frauen will er dem Geson,

"Lipatta" 'wüßt er, "Lugalb,"
mann.

"Lipatta, 'kannst du mich nicht
sehen?"

Ich sehe die Augen, Augenbrauen,
die Nase für ihn kein Liebes

Denkst du dir nicht und
denn,

Was ist die Peinlichkeit ganz
für dich?

Ich weiß, ihr blickt mich an
sagen.

So Manches merkt er sich jetzt

Er hat mich drinnen. ein Gott
geschlagen

Was ich oft säuselt, das er
sagt.

Was die Flut hat mein Herz
umgeben,

Luchtaut durch seiner Geistes Glanz,
 "Vorfür den Blinden ist's ein Thor,
 "Aum nicht er weiß die Kunst
 den Kranz.

Vorf - kömmt ihr in das Marmorb
 "Wast fadummen die Züge knut
 "Lier rügen nicht bilden fülln
 "Aum sei gewäst, was ihr nerscht
 - Der Jüngling geht mit seinem
 Er weiß sich nicht so fummelob
 "Wist seiner Lebens Laid zersallen
 War die mit seinem Glück im
 pflast.

Hoff lange irat verstorbt der
 Blind
 Vorf Lagen und der Meiste
 Gnad,

Und hat — ein kläglich Angebinde
 Ist sein Glück die Flur hinaus.
 Wie oftmals Höflich er zum
 Himmel:

[Er weiß nicht, wann die Flur
 Fall

Wann er aufsteht ein schwer
 Gemüth.]

"Was war das meiste Jugend
 =
 Lust?"

"Was sollte uns die Flur
 Ein Räuber über uns hinweg

"Zur Hölle mein Leben ungeschaff

"Mir ant der Menschheit fort

gedrängt!

"Und kann es finden zum nicht

Stillen

"Er stand da misst er den Grab;

Er mag die Farbe der Flur sellen

"Es da er ist, können es sein!"

Lof nicht einem stillen Munde,
 Vom Ruf des Genius ^{pfunde} entrast
 Daz er sich zu dem kalten
 Dem Zustand seiner ^{Wonne} Gistab
 Kraft.

Was ist ihm von dem Leben
 Ein Stolz ihr Bild bedingt als
 Für sich sein das ^{Reflex} dasingenaben
 Gelingt auf sein Werk ihm
 nicht.

Und Mannes Geistes muß sich
 Lutherschheit von dem ^{Freuen} Nichts
 Und Mit, er kann ^{Dislay} sein Thut
 Ihn auf sein Gist ^{basingen} sein mag.
 Und Jüngling duldet, strahlt
 Und sieht das ^{und magt} ungenüßte Ziel,

Von Wiaust, stehst du der Blick
 Insetzt ein ^{ansagt} ~~Freund~~ ^{Versprechen} ~~Freund~~ ^{Freund}.
 =

Wie nach Sonnen des Winters
 Glimmt in seiner Hand Gestalt
 Und immer stiller und blüht,
 Was ist sein geistig Leben
 mal.

Wie oftmals sahst du den Leiden
 An seinem weissen Halsen sie!
 Willst du das Leiden ist der
 Zu finden in der Dunkel sein.
 =

Wie oft pflegst du im Lichte
 Ein Auge fast mit dem Bild
 Und blickst in seinen Augen
 Längst von dem Lichte und Lichte.

O seht' er so Wunders zu sahen,
 Zu seinem Innern tiefsten Glück,
 Das Lugalbild ihn nuzt sahen,
 Das ihn im Licht zu sahen
 muß!

Und ruhig wand zum ~~Wald~~
 Kranz in den
 Ein bunte Lagen tief das Jahr,
 Längst hat Gonellis in den Wunden
 Ein süßes Leben Abgott war,
 Ihn in das Lenzes frohen Hoffen
 Ein roter Reben Pfingst
 farrer
 Ragt' ihn am Marmor Juni
 und offen
 Vom Schmuck das Gang
nur
 So sieht' im Mund und solchen
 Maßen
 Der Amant Lais zu zauberhaft

Ihn Oügn straght mir süß
 Anlaugen
 Und fallen Haaren Ruffbild
 gleich.
 Und pfönnen Locken saustn Hallen
 die Lot gebunden, list gesarrt
 Jammerdar auf ihn Hacken
 pfönnen,
 Schmückt so die Mergelkronen
 zart.
 So blüht in dem rugen Minder
 Und Lufte voll und man ist ein
 Dessen,
 Ein lang Gewand walt laist
 Jammerdar
 Und fonnern, - würdig nimmer
 fun.
 Und Lautning - Lauter
 Linde Whicken
 Laist fildwoll dar die weisse
 hand,

Die Kräfte der Lärche aus der
 Kräfte der Lärche aus der Lärche Land.

Es muß der Lärche auf hflankem
 In der Vollendung der Lärche
 Man nimmt Lärche aus der Lärche
 Als bildet, sonach der Lärche
 Markt.

Und wunderbar! aus der Lärche

Springt Lärche aus der Lärche
 In der Lärche.

Man weiß, der Lärche
 Lärche Lärche
 Was Lärche und Lärche so Lärche
 = Lärche?

Bald ging der Lärche Lärche
 Die Lärche,
 Als es benannt, offen stand.

Mit Mißtrauen von Mund zu
Mund.

Hand nicht mehr - nimmer Nacht
und Land.

Und jeder fast nie zornig und
Gnädig;

"Ein Blinder ist, dem dies
Gelang?

"Fast seinen Lieben gab das
Wissen

"Was Gottes milde Kraft
= Ding drang."

Lipste selbst, als sie vernommen
Denn Hundemerk die selten
Mäße,

Lilt ungesäumt sie bang an
klommen

Die Lurche ihr Gamsen schenken.

Die Pfad' verlorst, und Pfad'
lang

Wien selbst verstaubt die Gestalt,

Und Mund aufwärts sich ihr, die
 Wamen.
 Du hast die weisende Gewalt,
 Und Allen Stolz aufzuheben im
 Rufe;
 Da wankt, der Feuerschein
 gewaltig,
 Und hat gar bei der Blinden
 Einsicht,
 Als Faltendorn, der nieß
 an was. —
 Und stürzt sie an ihr zur
 Erde:
 „Liftha! kamst du nieß
 nicht?“
 Trübt
 Licht an mit starbender
 Gebunden,
 Und auf! sein Herz, sein Krön
 bricht!
 Da fassen sie mit Himm
 die Qualen,

Du babb und schmeckst - pickst
 auf ihn,
 „Gonelli.“ For man's grill
 noch fallen,
 Und ihn Lebend'gister fliehn.
 Und die sie nicht ~~so~~ so sehr
 galinbar,
 Kniffelings ~~so~~ sie im Tod auf's
 Mann,
 Wort - wo so man's Hoff,
 nun sterben,
 Bringt nien Geist verfohet
 die Lure. -

J. G. Milsch
 27. Cl.
 28. 6. 6.

142. Meerfahrt.

Ein Hohn - ruf,
 Und Abends Glut
 Umfliehet das heimliche Räuber;
 Ich bleib' stumm
 Und schlaf' ruhig,
 Und stumm - liebe - träumen,
 Der einsam Schiff
 Zieht stumm hin
 Und schwebet tief Galien,
 Vor sturmlos
 Da schau' ich den
 Der stummlos stille Rufen.
 Und jeder Ball
 Gibt traurig fall
 Mein nymus Liden
 minder;
 Ein Hohn - ruf
 Und stumm - ruf
 Ein Hohn - ruf, zieht mich minder.

Und Lebensfult,
 Hier langsam, matt
 Liegt in des Küsses Tisläyn,
 Und dank zurück
 An müßig Glück,
 An müßig Lügen und Blug.

In weiter Ferne
 Hinfank der Mann,
 Und niestend auf geliebt;
 Und Alles rasen,
 Hier nicht den Gram
 Ein Zeit, die raslos spritzt.
 Mein Glaube sank
 In Leben schwank.
 An Liebe und an Lügen;
 Spritzt fort
 Vom Lügenfort,
 Gedacht von Lügen.

Und dein Ziel
 Vom Lärm aufspiel
 Und Trübsal zu mir geh' hin,
 Ich schenke 'dein' Raht
 Und Lebens Lust,
 Die mirzig mir geblieben.

Wie Frauen liest,
 O fühl dich nicht
 Vom Thaumel zu wiegen;
 Wie zart Atome
 O Mannesstrom!
 Verbieg ab in den Lirnen!

Himmel so hell,
 So himmelso hell
 Brief hat die mein ganz tief fankne,
 Und Wogen Tüfeln
 Im stillen Gauen
 Wird wohl sein Lied nicht
 kan, —

— *Genilsch*
28, 62.

43. Der Elsentanz.

Ein Elfen ein süßes bräun
 Mundruffen
 Allmächtig in Gruppen der bräun
 süßen Reife
 Und wissen bei lieblichen Klängen
 Ein Langweil' durch Lust
 Zu wandern,

Und fruchtbar ist Lauerig
 durch die Nacht,
 Und süßes Wort lassen zur
 — Harmonie,
 Da hört er sein Melodien,
 Ein magisch süßes zu zinsen.
 In wägen der süßen der Mayen,
 den trägt,
 Und anspießer, lauter das
 ganz ihm schlägt,

Loß wenn ich auf's Tausend
^{der Menschen}
 Von kaum noch nicht mehr wider
stehen,
 Und als es bestanden ist
^{Zauberkreis}
 Erblüht es Gestalten ~~und~~ ^{so}
^{lustig} und wie,
 Ein weniglich gänkelnd, sich ^{schmei-}
^{gen,}
 Und einbald sich ^{wiegen} und
fliegen.
 Da plötzlich! - es wieht es nicht,
^{als ich} ^{geseh}
 Ein lieblichen Klängen, sie
^{weisen} ^{ich} ^{nicht;}
 Im höchsten mollüthigen Graus
 Wuchsen nicht es das wilde
Gebrause;

Und jähzucht in Thoren und Thüli,
 Gann Glück;
 Da spielen die Elfen ihr
 Königsstück,
 Von dem erzählen die Dämon;
 "Kein Menschensohn könnte es
 tragen,"
 Ein pfühnender Thoren sein
 pfultes Glück,
 Der Fuchse, er stürzt
 wie rasch dahin
 Mit Lunkern Larkanten
 Gebunden,
 Und kaum bemerkt er die
 Lude. —

Da steht sie und schwebt in die
 Lüfte der Chor,
 Brennstock fassat der Jüngling
 mager,
 Er weiß sie den Rönzern antosind,

Lehrbuch der Religion Jesu Christi.

You think I'm swarming
 now, fine,

Da stehst du Gemüthlich mit
Himm und von Grab!

Hof Hünen' am obeliskenden
Ziend,

Es warz nicht zu die Griftaw
Gustav!

Ende des der Fingling all,
mäglig erschlafft,

1715
 Du sollst nicht dein Leben
 Du sollst nicht dein Kraft

I pflichten die Kraft mit
dem Gefallen,

lingt sich auf grünen
den Matten! —

2
F. G. Smith
28/6/62.

44. Malsesine am Gardasee.
 /: Reisnium Gamaßler.

Vin Dornen sieht; den Gipfel
 Und Lango kühlt sie noch,
 Geklärt sind rings die Lüfte,
 Und blau der Himmel so.

In Norden sulphurium
 Mit nützlichen Gängen,
 In Süden Zügelknoten
 Mit Heimlichkeits.

Wom Zügelknoten träumt
 Und der Linf Trümmen klar,
 Und oben knipst gering,
 Und gast der König der.

Vin Wallen pfungenen Zärluf
 Dief im das Zügelknoten
 Und über ihm sagt statlich
 Und fließt zum Zügelknoten.

Dort aus der Jugendstunde
 Ein Gaudal faust bracht,
 Ein Lirer das Gefühniss,
 Das Glück der Liebe trägt.

Und Abends Lirer Lirer
 Nicht
 Nicht zauberisch in Nacht,
 Und lockt zum Trau Lirer
 Gut Lirer Wallhuber.

J. G. G. G.
 May 29. 62.

45. Der Jüngere Traum.

O kehr' zurück du süßster
Traum

Der maggestalt des Lebens
Traum

Und süß' mich nun ins Paradies

Ob du mich das Leben
stiehst!

O kehr' zurück du süßster
Traum

Lebend' mich nun das Leben,
Traum

Der blühtest und fast verdorrt

Wom du mich wieder
— langstest.

O kehr' zurück du süßster
Traum

Lebend' mich das Leben, Traum

Mit Melodien der Nachtigall
Mit süßer Lied der Winterfall.

O Kater zurück du pföndster
Lustflammer der von Kälte raum
Mir nur die Namen meines

Wie Zücker nimm ^{Gluck} Chymusblut.

O Kater zurück du pföndster
Lustflammer

Der mannig aufgezogenen Kater
Dyoni rindesank in der

O Kater zurück mit ^{Nacht} seiner
Spracht!

J. G. Gailward
Octaner
Am 10. 62.

46. Einsicht.

Ein ~~Unbekanntes~~ in ihrem
 Leid,
 Und süßt sich ~~laß~~ ^{Laß} ~~verlassen~~
 Die ~~füßt~~ ^{füßt} in die ~~Unendlichkeit~~
 Von ~~Erzogen~~ ^{Zeit} zu ~~lassen~~.

Ein ~~stauder~~ ^{stauder} ~~in~~ ^{und} ~~lebt~~
 Im ~~Himmel~~ ^{Himmel} ~~der~~ ^{der} ~~Gedanken~~
 Und ~~fißt~~ ^{fißt} im ~~Raum~~ ^{Raum} mit
 Die ~~ding~~ ^{ding} ~~das~~ ^{das} ~~Gabe~~ ^{Gabe} ~~schon~~ ^{schon}
 Der ~~Abend~~ ^{Abend} ~~fißt~~ ^{fißt}; die ~~Wann~~ ^{Wann}
 Mit ~~magischen~~ ^{magischen} ~~Gestalten~~
 Vom ~~Simmental~~ ^{Simmental} ~~sonntags~~
 Ist ~~füßt~~ ^{füßt} der ~~Gott~~ ^{Gott} ~~fißt~~ ^{fißt} ~~halten~~.

Und sank mich in des Lichts
 Lust laut den Welten ^{Träumen} fliegen,
 Christ flüchten der Zeit im
 Vor ^{Raum} Gesämen fortgetragen,

Was selbst ich ein mit For,
harschen

Als y Geist Wandern,
 Was hat' ich an der Goldzeit

Als gläubig ^{Armen} Kind Wandern.

Gemildet
 10.6.2.

47. Meiner Cuisee.

Tracht und Knip
 Klingt die Whisp
 Win im Quistastig desin,
 Tracht und zittart
 Taucht aufsticht
 Vom Gedrucken gleich im Tim.

Tracht und Knip
 Ganzzeit schuttar
 Von Gassien Knip bapflicht
 Win vom Linba
 Lastar Linba
~~Die~~ Womantoll ein singel
 singt.
 Knip und Flinsau
 Melodinnen

Wie das Lächeln Hallen quillt,
 Sangzuu wieder,
 Rosen wieder,
 Die einpfliengend zart und
 — mild.

Jetzt haben
 frisch im Laben
 Und zum Thun die Klänge
 schall,
 Draußen schwebend
 Liniensinnend

Wie zum Dinga Juchendfall.

Winter glänzen
 Und der Dämon
 Hölle singt Harmonie,
 Der unsäglich
 Quälig Lächelnd
 Gaubet selbst der Himmels.

Aus im Grunde
 Durch die Kunde
 Wissen ist mein Geistesfor,
 Was unzufällig - Gold in feilig
 Geht die Hand still zu machen.

2 { Immi vom Lunde
 1 { Fröhlicher Lunde
 1 { Hab dich Talschneidert,
 1 { Hon Gefüßten
 1 { Wier Scherfweissen
 1 { Zier ist mein Liebstes ganz;
 1 { Lüßten Lunden
 1 { Los den Lunden
 1 { Himelischer Wustablichter ist
 1 { Zu mir kommen,

Und soll Tugend
Lustigen Lebens einigamais.

Zu dem Gluck
 und Lugen
 Luthers Plagen sich in die
 Aufzulösen

Sei in der Harmonie

Und ins Asien,
Und ins Japan!
Glaub mir nicht, daß
ich mich auszu-
sagen will.

Wo am Green
Waltersheim
Mist kein Engländer blickt.

Conilsab
25. Fr.
10. 62.

48. Johann Parricidas
Monument.

Gefühlet ist deine schmerzliche
 Schuld, Mordbrenner!
 Dein Leben bot uns dir den
 Trost!
 Unvergessen hast du den
 Schmerzensbitteren
 Und man ist als Laster groß.
 Ein mildes Wesen ward dir
 beim Gerichte
 Als vor dem Tribunal der
 Weltgeister.
 In Jugend sitzen, und vom Mase
 besungen
 Von Hingelammern bist man
 süß
 Erzog dein Leben inbrunst die
 Tugenden

Wie süßlich dein Glut ge-
 lübt; ^{führt;}
 Ist ein unflodendes Hölle
 Feuer
 Und die ~~unverwundeten~~ als ein
 — Augenmerk.

Ist ein der Kaiserblut von
 einem Mann klaben,
 Und „Mörder.“ von dem
 Versuchfall
 Der magst sie der Feindschaft
 belabben
 Oben „Gewissen“ ~~mit dem~~
 einseilvoll.

Und vor der grünen Wälder
 in Gräbern
 Und ficht die stürzten Könige
 grüster Gräber.

Der letzte stieg von Ländern
 Millionen
 floß wieder auf den stürzenden Gang,

Und züchste dich nach Freunden
 Hienalzu und
 Ein Höllendreiß, der Gloriam
 pfleibt;
 Ein Marktsait hat dich schon
~~der~~ ^{der} Hauptknoten
 Mit Feinden fort ein
Lein gestossen.

Du mysthaft in das Land
 kiffst ein
 Handrüt zu grenzenlosen
 Pfund,
 Und lausend Hien in dir
 in dich ein
 Auf stündlich dir den
Wort,
 Die ward dir Raft, das
 Leben werden
 Gleich Aufstehen ein
bestimmen.

Gedenke ein Engel wachte dir
 die Tränen
 Ein Engel dir die Tränen
 Kraft
 Am langen - vornehmlichen
 Wund der Reue
 Und löfste in deine Tränen
 Haft.
 Der Glaube bleib in deiner
 Seele wohnen
 Und verführe dich gegen die
 Dämonen.
 Und wach die flieh, die Zeit,
 des Klosters Mauer.
 Die halt und nicht das Lob war
 wach
 Das ist in deinem Munde
 Tränen
 Der Glaube löst und dich
 gelöst:
 "Ergeben und mit Mir zu
 tragen
 Wenn eine die Gottes Hand
 geslagen."

49. Bitternart
Pruritus.

I.

Ohr! und innerlich nicht auf
Vandern der wüßlichen Rufe,
Hörst du! ist lammendisch
ausgesprochen zu Tod;
Lust mir Pruritus der
Flasche jetzt einem begünstigt
Sanftlinde
Abendbesatz ist allein, wenn
ist verflucht und gepönt!

II.

Ganz der olympischen Lure
im nicht mehr magisch zu fließen.
Witze mir Geist und Gedächtnis
Stille finden nicht bald!
Tief! zusammenzuschnappen
Doch mir der prächtigen Mayen
Doch zu bräutern gewohnt
nicht mehr als andere da!

— Heute
250. 72.

52. Tief im Herzen.

Ihn flüstert, kost und lockt
 Mit magischer Gewalt
 Ihn zittert babb und stockt,
 Und misst nicht nistig kalt
 So tief im Herzen! —

Ihn jähzt, süßt in Luft,
 Ihn glüht wonnig fast,
 Ihn lächelt, übermüht,
 Und wagt sich süß und last
 So tief im Herzen! —

Ihn zuckt, schlügt und quillt,
 Und brüst und stürmt vorast
 Und wagt fort und spielt
 Mit Wuth der Leidenschaft
 So tief im Herzen! —

Wie lodet fall und brennt,
 Und spürt durch meiste Glut,
 flüht es sich aus Hüt und saugt,
 Und giebt der feinsten Blut
 Es sink in Ganzau! —

Wie klammert sich sein Brust,
 Und müßt, zu schreien. ~~Es~~ Hißt,
 Und liegt als schwere Last.
 Entfallen an Gewist
 Es sink in Ganzau! —

Wie ringt und renkt sich,
 Und zerschelt mir und
 schaukt,
 Wie schneidet jämmerlich,
 Und weint und klagt und
 bangt
 Es sink in Ganzau! —

Wie säumt sich und fasst
 Und laßt verlass'n Lieb'
 Im Beirath unser Lied,
 Der keine Hoffnung bliebt
 Im tiefen Labyrinth!

Und so laßt er's laßt er's
 Ihn ruft er nicht er still
 Und plötzlich wird er still
 Im tiefen Stimmen!

25
12, 1862.

Gomilsåb,

53. Laure!

Walt! noch einmal mein dein
Gnaden!

Was die mundlichen Geillen
Wie die amig nigen blieben
Lieben hinnen nigen Willen!

Wir staltt d'urzu fard'ungen
Lust und die in laarm' d'urzu

in; *Woh! die mich singen
Hörn! Hört! Hört! Hört!*

Freunden will ich, Ruf und Freuden

Das Prinzipien, ungeachtet
sowohl ~~der~~ und abgepficht

Wo mich Kein Mensch sieht

Waffen die mit einem Ritzgen

Winken sie herüber ins goldne

Einzelne bald und bald in Gruppen

Wird und seltsam mit Gallen!

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black or dark brown, cover material. There is no text or other markings on the page.

Trüben Musik und Gepländer
 Zu Gefirnissen und Recken,
 Laim Loth nicht müß! v. Tjander
 Hat die Gleiten in Ganzecken.
 Affen, püddig, posamen,
 Blüß dieß, und flüß, müß
 Mond hat unß frischer Laim,
 Affen hat kurz Lauffen.
 Und auf Einem Glitter Laimen
 Laim und der goldne Yron,
 Ein Latrogene, laß se winnen,
 Woß Walt! nur nich war,
 — sonn! —
 Und das faust unnen Zallen
 Laß nich auf dem Rumpflatz
 Ob er jetzt won Blut schwellen,
 Ob die Guckler jetzt siß dröf,

Wach auf! 'est fesselt in Trauer
Vor mir im Lirnenbild
Und blickt und starrt: O Schmerz!
Mir an so ruht und wild!

Du fliehst in Luft und Asche
 Von mir die Zeitanknit,
 Wie's Bild, als ist die Maske
 Harter Liegezeit. —

Es spricht das Mühsinnige
Auf meine Seele nieder,
Es drückt die Gefühle,
Die Liebe nicht mehr.

Vor Schlaf in Anblass
 In die Natur - so still
 Wenn mich der Tod nicht
 Lasset
 Und Tugend mich werden will.

Ich irre dich in der
 Gedankenwelt mit Gewalt,
 Liebst dichst du von mir
 Wie sonst: Wasserspiegels Kraft.

Am 24. 62.
 12. 19.

SS. Senseits.

Woßt ihr nicht die ganze Welt
 Ein herrliches Glück,
 Was sollt ihr von dem Himmel
 Mein Beispiel mir zurück.

Woßt ihr nicht die ganze Welt
 Zu einem Himmelstempel,
 Wo unter süßen Tönen
 Es lautet und murren.

Auf mit den Dichtern
 Die über uns geblüht
 Kraft ist in solchen klaren
 Erinnerungen mit.

Liebeten bringt mein Trüben
 Und mein Trüben Fall,
 Liebeten mein ist Alles
 Gut blühende Alte.

Ich sah die Wolken fliegen
 Sie jenseits fort,
 Ich sah die Wolken zinsen
 Was jenseits Leinwand.

Was Wolken gleich in Wallen
 Laut immer der der Hoop,
 Auf dieser fremden Welt
Alles ist mein Loos.

Ja. wie das Abend Glut,
 Ein listig Pümpchen
 Was jenseits fort im Flut
So majestätisch, - sah.

Die mirbeln, singen und
 Auf jenseit's Landes fließt
 Der Geist der Sonnenländer
 Der Längst der Natur!

Und wenn ich blickend blühe
 Auf jenseit's goldenen Trüm
 Bin mir nachher mein Glück
 Da drückt es mir ein Lächeln.

Und zu dem Hallenrausch
 Trück ich so fern vom Brand
 Auf das die Flut als Lärm
 Mir jenseit's feil' und
 Land!

Am 30. Febr.

Gornitz.

56. Schluss und Abschied.

Poethi

Und Lob und blühen ^{minnen} fruchtbar zu
 Zum lieblich büthen, duftend aus
 Was immer grün im Wasser.
Zeit stehen
Wird das Jugend Wasser Glocke
Wird das Wasser Wasser Wasser
Und Wasser Wasser Wasser.
Was fall und Klopp das Wasser Wasser
Was Wasser Wasser Wasser Wasser
Wasser Wasser Wasser Wasser Wasser
Und Wasser Wasser Wasser Wasser
Was Wasser Wasser Wasser Wasser
Was Wasser Wasser Wasser Wasser
Was Wasser Wasser Wasser Wasser
Was Wasser Wasser Wasser Wasser

An 2. 1863.

N. Gombiak
 Octaner

Inhalt.

	<u>Seite</u>
1. Der Distanzgang	5.
2. Der tolle Ruaben	7.
3. Die Pfandlosin	10.
4. Die Fährten	12.
5. Vom H. prof. R. a.)	28.
6. " " " " " b.)	30.
6. Versuch eines Epilogs	31.
7. Monument Napoleont.	42.
8. Gänge an dem Langsaal	47.
9. Dem Blabbalzinger	48.
10. Der Halbblümlin Trüger	50.
11. Lokantisch	51.
12. Der Halbtrüger	52.
13. Der alte Handwerker	53.

An	<u>Inhalt.</u>	<u>Fol.</u>
14.	An N. N. — — —	53.
15.	Der Dichter	54.
16.	An X. Y. — — —	54.
17.	Der Luftherr Oryon	54.
18.	Epigramme etc.	55.
19.	Faust's Todeskampf	59.
20.	Ipse mihi — — —	66.
21.	H. Prof. Matjasec —	67.
22.	Botivafalu —	71.
23.	Die Sternlein	73.
24.	Der Gesang	75.
25.	Am Allerseelentag	77.
26.	Die Faden	79.
27.	Ein Mittern	80.

Ar. Zufall: Forts.

28. Hans Napoleon: 81.
29. Die Wanderer 86.
30. Waisfinten und Kröten 89.
31. Auf dem Meeresstrand 92.
32. Der Jüngling am Grab 94.
33. Der Harnschlüssel 96.
34. Einem Freunde in Hamburg 98.
35. Frühlingsgruß 99.
36. Der Gläubige 101.
37. Bilder der Mitternacht 105.
38. Im Garten 115.
39. Ein glücklicher Zufall. 117.
40. Waisruf an den G. Linden 120.
Zufall.
41. Das Mädchen 123.
42. An Lenau — 127.
43. Der blinde Künstler 129.

- | | | |
|-----|-------------------------|------|
| 44. | Mannschaft — | 145. |
| 45. | Elfentanz — | 148. |
| 46. | Maltesine am Gorn dasen | 152. |
| 47. | Der Jüngst Traum | 154. |
| 48. | Leinwand — | 156. |
| 49. | Au die Quittar — | 158. |
| 50. | J. Parricidas Monument | 162. |
| 51. | Litten eines Kranken | 164. |
| 52. | Leinwand im Ganzen | 168. |
| 53. | Leinwand — | 171. |
| 54. | Leinwand — | 173. |
| 55. | Leinwand — | 175. |
| 56. | Schluss Abschied — | 178. |

Hollander
am 8. 63.
Gorn dasen

90 2.

✓

5.

8.

2.

4.

6.

8.

62.

7.

8.

1.

3.

5.

8.